

# Nationalpark Schwarzwald **MAGAZIN**

Ausgabe 12  
Frühling / Sommer 2020

Herausgegeben vom



*Interview  
mit Verkehrsminister  
Winfried Hermann*

Der Nationalpark  
ist ein Herzensprojekt

Wissen spezial  
**Quellen voller  
Leben**


Nationalpark aktuell  
**Nationalparkzentrum  
kommt voran**

Wissen spezial  
**Wildtiermanagement  
im Nationalpark**









! Aktuelle Infos zu den Veranstaltungen des Nationalparks und dazu, was Sie im Nationalpark wegen der Corona-Regelungen beachten sollten, finden Sie auf [nationalpark-schwarzwald.de](http://nationalpark-schwarzwald.de)

## „WIE DIE ZEIT VERGEHT...“

Nun befinden wir uns im siebten Jahr des Nationalparks Schwarzwald, und jede Menge ist seither am Ruhestein und darüber hinaus geschehen. Die notwendigen Strukturen sind geschaffen – eine Leistung, die angesichts der Tatsache, dass eine komplett neue Sonderbehörde aufgebaut werden musste, gar nicht oft genug hervorgehoben werden kann. Das Nationalparkzentrum, das in naher Zukunft die Besucher über die Besonderheiten des Parks informieren wird, steht kurz vor der Vollendung, die Nationalparkregion wurde gegründet und inzwischen rückt auch das Thema Verkehr in den Vordergrund.

Ganz aktuell widmet sich Verkehrsminister Winfried Hermann in dieser Ausgabe unseres Nationalparkmagazins ausführlich diesem so wichtigen Komplex. Dass er darin erklärt, der Nationalpark sei für ihn eine „Herzensangelegenheit“, freut uns natürlich ganz besonders. Viel wichtiger ist jedoch sein Bekenntnis, dass es in der Nationalparkregion eine neue Form der Mobilität geben werde.

Zurecht verweist er auch auf die Landeszuschüsse, die für den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur bewilligt wurden oder bewilligt werden, um den Prozess zu forcieren. Jedoch ist ebenfalls klar, dass das Land die Kosten nicht allein stemmen kann und will. In das Verkehrskonzept für den Nationalpark sind zahlreiche Verkehrsträger, Tarifverbände, Landkreise und Kommunen involviert, die letztendlich alle ihren Beitrag leisten müssen. Wenn Minister Hermanns Vision von einer schlüssigen Verkehrserschließung aus allen Richtungen und für möglichst viele Zielgruppen Gestalt annehmen soll, ist eine hohe Konsensbereitschaft vonnöten. Möglicherweise muss der eine oder andere auch über seinen Schatten

springen, aber langfristig sind die jetzt auf dem Tisch liegenden Vorschläge alternativlos. Wir vom Freundeskreis bitten alle am Prozess Beteiligten, die übergreifenden Ziele nicht aus den Augen zu verlieren – auch wenn die Sicht durch die lokale, regionale oder wirtschaftliche Brille vordergründig etwas anderes empfiehlt. Wir hoffen, dass die integrative Kraft des Nationalparks hier Brücken bauen kann.

Keine Brücken benötigt man hingegen bei einem weiteren spannenden Thema dieser Ausgabe. Es handelt sich um Quellen und den Reichtum, der daran im Nationalpark herrscht. Auch uns ist diese Vielfalt erst durch den Beitrag über den Tübinger Quellenexperten Dr. Reinhard Gerecke und Nationalpark-Mitarbeiter Dr. Marc Förschler bewusst geworden. Und mehr noch: Hinter jedem dieser kleinen Wasserläufe verbirgt sich ein eigener Mikrokosmos mit zum Teil seltenen Spezies. Die passende Überschrift zu diesem Artikel: „Eine Quelle voller Leben“.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre des vorliegenden Magazins.

Ihr Vorstand des Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e.V.



# Der Nationalpark ist ein Herzensprojekt

Von Agathe Paglia

Verkehrsminister

## Winfried Hermann

Das Verkehrskonzept Natur.Bewusst.Mobil für die Nationalparkregion Schwarzwald wurde vor etwas mehr als einem Jahr vorgestellt. Es ist Grundlage dafür, den Pendler-, Wirtschafts- oder Freizeitverkehr besser zu strukturieren, nachhaltig zu gestalten und umweltbewusst auszubauen. 60 Einzelmaßnahmen wurden darin definiert – als Umsetzungsleitfaden für Landkreise, Kommunen und Land. Das Nationalpark Schwarzwald Magazin hat nachgefragt, welche Maßnahmen seither angestoßen oder bereits umgesetzt werden konnten und wie das Verkehrsministerium den Prozess bewertet.

Minister Hermann drückt beim Verkehrskonzept aufs Tempo.



**Danke, Herr Verkehrsminister Hermann, dass Sie sich Zeit genommen haben.**

**Minister Hermann:** Gerne. Der Nationalpark Schwarzwald ist eines meiner Herzensprojekte. Ich finde es großartig, was hier entstanden ist und weiter entsteht. Nun müssen wir es nur noch schaffen, dort auch eine neue Form der Mobilität zu etablieren.

**Sie geben mir mein Stichwort: neue Mobilität. Herr Minister, wann waren Sie zuletzt im Nationalpark Schwarzwald unterwegs und wie sind Sie angereist?**

**Minister Hermann:** Ich war in den letzten beiden Jahren leider nur rein beruflich im Nationalpark unterwegs. Meist bin ich für solche Termine auf das Auto angewiesen, da ich nur so mehrere Termine in einer Region wahrnehmen und flexibel auf kurzfristige Änderungen reagieren kann. Privat würde ich allerdings die Bahn nehmen.

**Landeshauptstädter kommen jetzt auch mit der Bahn von Stuttgart zügig nach Freudenstadt. Doch von dort aus weiter hinein in den Nationalpark zu gelangen, das ist immer noch – gelinde gesagt – kompliziert. Wie sieht es mit dem Ausbau des ÖPNV aus?**

**Minister Hermann:** Die Bahnlinien von Stuttgart nach Freudenstadt oder von Karlsruhe sind schon mal ein entscheidender Fortschritt. Jetzt muss vom Schienenanschluss ausgehend eine bessere Vernetzung hinein in den Nationalpark über ein ausgebautes Busverkehrsnetz erfolgen. Diese bessere Anbindung wollen wir natürlich schaffen, als Land

müssen wir dabei Förderprinzipien einhalten. Perspektivisch sind zwei vom Land geförderte Regiobuslinien auf den Hauptachsen durch den Park geplant. Eine Route wird von Achern über den Ruhestein nach Freudenstadt verlaufen, die andere von Baden-Baden nach Baiersbronn. Zur Eröffnung des neuen Nationalparkzentrums werden die Linien am Ruhestein noch unterbrochen sein, später sollen sie durchgängig werden. Die Seitentäler müssen durch Shuttlebusse an diese Regiobuslinien angebunden werden. Auch diesen kommunalen Busverkehr fördern wir.

**Können Sie den Landeszuschuss für die beiden Regiobuslinien beziffern?**

**Minister Hermann:** Für die beiden Regiobuslinien wurden Kosten in Höhe von 1,6 Millionen Euro pro Jahr kalkuliert. Das Land bezuschusst diese mit 800.000 Euro. Der Landesanteil liegt also bei 50 Prozent. Den Nationalpark Schwarzwald und die Region mit attraktivem Busverkehr zu erschließen, ist in vielerlei Hinsicht knifflig. Wir sprechen hier im wahrsten Wortsinn von Grenzfällen, denn die Routen verlaufen über Landkreisgrenzen hinweg. Dabei geht es um Zuständigkeiten, vorhandene Konzessionen und einheitliche Standards. Das alles muss berücksichtigt

sein. Jedenfalls hat das Land den Anwohnerkreisen eine Hauptlast abgenommen, wir können aber nicht in Gänze die Finanzierung übernehmen. Auch die kommunale Seite muss ihren Beitrag leisten.

**Wie werden die Fahrpläne konkret ausschauen?**

**Minister Hermann:** Der Busverkehr soll sowohl für die Besucherinnen und Besucher des Nationalparks als auch für die Anwohnerinnen und Anwohner, Schülerinnen und Schüler sowie Pendlerinnen und Pendler eine attraktive Alternative zum PKW werden. Wir streben mit unserem Angebot eine durchgängige Anbindung im Ein- oder Zweistundentakt an. Im Frühling und im Sommer sollen die Regiobusse im Stundentakt fahren, im Herbst und Winter sollen sie im Zweistundentakt unterwegs sein und – gemessen am Tageslicht – auch nicht ganz so früh oder spät.

**Ab wann wird das umgesetzt sein?**

**Minister Hermann:** Aktuell haben wir vereinbart, dass diese Busse im Oktober starten. Danach könnten die Verbindungen für Entlastung sorgen. Bis zur Eröffnung des neuen

Schauen Sie sich doch mal wieder gemeinsam die Sterne an.

Das Mercedes-Benz Museum – über 130 Jahre Automobilgeschichte. Weitere Informationen unter [www.mercedes-benz.com/museum](http://www.mercedes-benz.com/museum)

Mercedes-Benz  
Das Beste oder nichts.

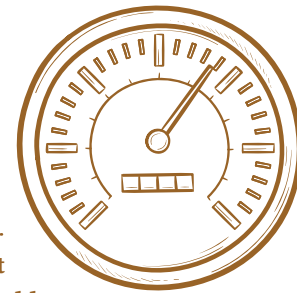


Nationalparkzentrums, soll dann alles eingespielt und optimiert sein. Das ist wichtig, denn der Ruhestein wird Knotenpunkt und Schnittstelle im Nationalpark bleiben und gerade durch das neue Zentrum erwarten wir ein steigendes Interesse am Nationalpark. Deshalb wird am Ruhestein ein Kreisverkehr entstehen, der bis Oktober fertiggestellt sein soll. Am liebsten wäre mir, wenn das früher realisiert werden könnte. Die Fertigstellung des Kreisverkehrs wäre der ideale Zeitpunkt, auch das neue Busangebot vorzustellen.

**An Wochenenden und in Ferienzeiten sind die Besucherströme im Park enorm. Das führt zu einem Overload an den Hotspots. Wie weit ist die Parkraumplanung, was ist Stand bei der Besucherlenkung?**

**Minister Hermann:** Es wird eine Parkraumbewirtschaftung geben, die auch die bereits vorhandenen Parkplätze mit einbinden wird. Außerdem hat sich der Landkreis Freudenstadt dazu verpflichtet, das Falschparken am Straßenrand konsequent zu unterbinden. Das ist wichtig, damit Räum- und Rettungsdienste im Bedarfsfall schnell vorankommen. Ohne Strafen werden wir diesen Wildwuchs dennoch nicht in den Griff bekommen. Es muss auch eine Art Umgewöhnung der Parkbesucherinnen und -besucher sowie Parknutzerinnen und -nutzer stattfinden. Und die fällt leichter, wenn wir adäquate Alternativen bieten. Jeder Parkbesucher sollte über funktionierende Parkleitsysteme bereits in den Start-Gemeinden klar erkennen können, wo Freiplätze zu finden sind und wo nicht – und zwar, bevor er in den Park hineinfährt. Offengestanden ist es hierzulande schon ein großzügiges Zugeständnis, dass man mit dem privaten PKW in einen Nationalpark hineinfahren darf. Wer in den USA oder anderen Ländern der Welt Nationalparks besucht, wird schnell feststellen,

dass man dort nur mit Shuttle-Bussen hineinkommt.



**Das eingeführte Tempolimit von 70 km/h auf der Schwarzwaldhochstraße wird von einigen Parkbesuchern leider nicht eingehalten. Beklagt wird auch die Lärmbelastung durch Motorräder. Was ist der Stand bezüglich Lärmdisplays?**

**Minister Hermann:** Es war richtig, auf der B500 ein Tempolimit einzuführen. Ich habe den Landrat damals dazu ermutigt, weil die Raserei auf der Schwarzwaldhochstraße ein Problem war. Ich habe unlängst mit Motorradfahrern darüber geredet, die mit Tempo 70 gut leben können. Weit schlimmer wäre es, meinten sie, wenn die Straße ganz gesperrt würde. Bei einem Gros der Fahrer stoßen wir also auf Verständnis, und Verkehrsrowdys gibt es leider immer. Wer mit Vollgas außerhalb und hochtourig innerorts unterwegs ist, dem ist mit Vernunft und ohne Strafen nur schwer beizukommen. Mit Tempodisplayanlagen haben wir gute Erfahrungen gemacht. Sie funktionieren besser als Schilder mit Tempolimit, so die Rückmeldung an uns aus den Gemeinden. Das blinkende Rot zeigt disziplinierende Wirkung. Doch Tempo ist nicht allein verantwortlich für Lärm. Deshalb fördern wir die Installation von Lärmdisplays. Kommunen können bis zu 4.000 Euro je Anlage vom Land erhalten. Damit sind unsere Möglichkeiten weitgehend ausgeschöpft, nicht die der Kommunen. Für Luftkurorte gelten nämlich strengere Grenzwerte. Das könnte, je nach Gemeinde, auch eine Option sein, falls die nötigen Kriterien einer Kurgemeinde erfüllt sind. Baiersbronn und Sasbachwalden haben die Förderung eines Lärmmessdisplays beantragt und bewilligt bekommen.



**Bei den Stichpunkten Lärm und Anbindung wird der Ausbau der E-Mobilität (Ladeinfrastruktur) eine wichtige Säule werden. Was ist hier zwischenzeitlich passiert?**

**Minister Hermann:** Es gab im Schwarzwald ein Pilotprojekt mit öffentlichen Ladesäulen, die die Kommunen bereitstellen – alle zehn Kilometer eine Ladestation, alle zwanzig eine Schnellladestation. Im Moment liegen dieses Netzwerk und die Zahl der Fahrzeuge, die so betankt werden, etwa auf Augenhöhe. Doch je mehr bezahlbare E-Modelle auf den Markt kommen, desto dringender werden neue Ladesäulen gebraucht. Das Netzwerk muss mit dem Bedarf wachsen. Die Zeit drängt ohnehin, wenn wir die Klimaziele bis 2030 einhalten wollen, zu denen sich auch Deutschland verpflichtet hat. Bis dahin müssen unserer Rechnung nach ein Drittel aller PKW in unserem Land klimaneutral bzw. elektrisch fahren.

**Das heißt, in den nächsten Jahren müssen schnell deutlich mehr Ladestationen gebaut werden. Wer kann sich hier noch einbringen?**

**Minister Hermann:** Jedes Unternehmen kann einen Beitrag leisten, indem zum Beispiel Lademöglichkeiten für Mitarbeitende, die Betriebsflotte oder Kunden installiert werden. Mit unserem Förderangebot Charge@BW unterstützen wir dies und fördern sämtliche Einsatzzwecke im öffentlichen und nichtöffentlichen Bereich, zum Beispiel Car-Sharing-Anbieter, Handwerksbetriebe, Wohnungsbau-gesellschaften, Parkhausbetreiber, Einzelhandelsunternehmen und viele mehr. Ladestationen zu installieren ist nicht allein Ländersache. Die Automobilhersteller sind in diesem Bereich inzwischen teilweise selbst aktiv, was ich wirklich sehr begrüße. Auch der Bund hilft bei der Anbindung entlang der Bundesstraßen und Autobahnen, das ist ja auch seine Aufgabe. Baden-Württemberg, das sei hier auch erwähnt, war im Übrigen das erste Bundesland mit Ladesäulen an allen Raststätten. Doch in den Urlaubszeiten reicht das vorhandene Netz über kurz oder lang auch dort nicht aus. Baden-Württemberg hat mit „SAFE“ als erstes Bundesland im letzten Jahr ein flächendeckendes sogenanntes Sicherheitsladernetzwerk aufgebaut: alle zehn Kilometer eine Normalladestation, alle 20 Kilometer eine Schnelllademöglichkeit. Nachrüsten wird im vergleichsweise kurzen Zeitraum von zehn Jahren angesichts der zu erwartenden Dimensionen also auch auf den Bundesstraßen zur großen Herausforderung. Deshalb haben wir mit „Charge-BW“ ein Programm entwickelt, mit dem wir Unternehmen fördern, die ihre firmeneigenen Ladestationen für eine halböffentliche Nutzung verfügbar machen. Damit versuchen wir die Lücke zu schließen, zwischen dem,

Der Schlüssel zum Glück: Wohngesundheit für meine Familie.

Mehr als ein gutes Gefühl.

Einatmen, ausatmen, genießen. Dafür sorgen wir mit hochwertigen Materialien. WeberHaus ist das erste Unternehmen, das durch herausragende Raumluftqualität die Zertifizierung „wohmedizinisch empfohlen“ für alle Häuser erhalten hat. [weberhaus.de](http://weberhaus.de)

Wohmedizinisch empfohlen von der Gesellschaft für Wohnmedizin, Bausanbau und Innenraumtechnologie e. V.

**WeberHaus**  
Die Zukunft leben



was der Bund nicht fördert und dem, was weder Kommunen noch Privatwirtschaft leisten können.

**Natur für alle – auch für mobilitätseingeschränkte Menschen – ist Philosophie des Nationalparks. Im Park selbst ist schon viel passiert. Doch wie sieht es mit Barrierefreiheit im ÖPNV aus?**

**Minister Hermann:** Busse und Bahnen, die wir bezuschussen, müssen barrierefrei sein – und das nicht nur für Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer oder Mütter und Väter mit Kinderwagen, sondern auch für Blinde oder Gehörlose. Das betrifft den Zugang, die Toilette, aber auch Schilder oder Ansagen und ausreichend Platz im Innenraum, zum Rangieren oder als Stellfläche. Wir wissen natürlich, dass es viele Busstationen, Bahnhöfe oder Haltestellen gibt, die noch nicht barrierefrei sind oder höhere Bordsteine haben. Das bleibt eine riesengroße Herausforderung und auch hier haben wir Zeitdruck, denn 2022 muss Deutschland barrierefrei sein. Bis dahin gibt es für alle Beteiligten noch viel tun. Mit dem Bahnhofsmodernisierungsprogramm und mit dem Landesgemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (LGVFG) fördern wir großzügig Barrierefrei-

heit. Was die hohen Bordsteine anbelangt, können wir aber nicht allorts mit straßenbaulichen Maßnahmen Abhilfe schaffen. In diesem Fall kommen Hub-Lifte oder Rampen zum Einsatz – und hoffentlich auch die eine oder andere helfende Hand eines Mitfahrers. So kenne ich zumindest die Menschen in Baden-Württemberg.

**Ein Ausflug mit Bus und Bahn muss bezahlbar sein, um den eigenen PKW auszustecken – Stichwort Tarife. Wie bringt sich das Land hier ein?**

**Minister Hermann:** Zunächst haben wir mit der Einführung des Landstarifs dafür gesorgt, dass auch die Bus- und Bahntickets im Nahverkehrsverbund überschreitend gelten und zudem günstiger werden. Es gibt den Baden-Württemberg-Tarif, es gibt Verbundtarife und im Schwarzwald kommt noch die Konus-Gästekarte dazu. Selbst von einem Nationalparkticket wird gesprochen, das ebenfalls in den Verbund eingehen soll. Also, da ist einiges getan worden und noch im Werden, so dass das Auto verzichtbar und eine entspannte und durchgängige An- und Durchreise im Nationalpark möglich werden wird. Als Landesverkehrsminister kann ich sagen, dass das Land das allergrößte Inte-

resse daran hat, dass Tickets nicht nur bezahlbar, sondern auch leicht zugänglich sein werden – ob per Handy oder vom Rechner zu Hause aus, online bezahlbar oder via Karte. Letztlich darf es auch bei der Ticketbeschaffung keine Barrieren geben.

**Wie genau bringt sich das Land bei den Tarifen ein?**

**Minister Hermann:** Im BW-Ticket ist der Anschluss und Abgang vor und nach der Zugfahrt, also das Bus- und Stadtbahnticket inklusive. Außerdem haben wir den Tarif im Schienenverkehr um ca. 25 Prozent abgesenkt. Beide Maßnahmen zusammengenommen führten quasi zu einer doppelten Tarifabsenkung. Das alles wird vom Land finanziert. Die BW-Tarifgesellschaft wollte die Preise anheben, doch das habe ich abgelehnt. Diese nicht vollzogene Erhöhung bezahlt nun das Land. Für die Verbraucherinnen und Verbraucher gibt es keine Erhöhung. Doch gerade bei den Tarifen ginge noch mehr, auch für den Schwarzwald.

**Wie meinen Sie das?**

**Minister Hermann:** Lassen Sie mich das anhand eines Beispiels vor unserer Haustür erklären: Im VVS, also im Verkehrsverbund Stuttgart, haben wir zusammen mit der Landeshauptstadt und den Verbundlandkreisen für eine Tarifreform gesorgt. Dafür nimmt das Land 42,5 Millionen Euro in die Hand. Auch das hat eine Absenkung um mehr als 25 Prozent bewirkt. Ein solches Modell bieten wir anderen Verbänden ebenfalls an, es setzt aber die Bereitschaft zur Kofinanzierung voraus. Größere tun sich damit leichter, das ist schon klar. Und es ist auch bekannt, dass die kleinsten Verbände mit dem schlechtesten Angebot gerechnet auf den Kilometer oft die teuersten sind. Schon allein deshalb würden wir nur allzu gerne auch im Schwarzwald größere Verbände oder Kooperationen sehen. Denn Kleinteiligkeit ist hier tatsächlich hinderlich. Wenn die Verbände zusammenwachsen, bringen wir uns ein, geben Anreize – wie beim VVS. Wir sind mit dem BW-Tarif in Vorleistung gegangen, haben Hürden übersprungen, lassen den Verbänden in ihren Bereichen aber die Hoheit. Sie müssen entscheiden, wir können erst einmal nur empfehlen.

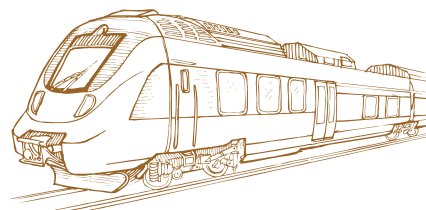
**Zuletzt aber nicht weniger interessiert nachgefragt: Haben Sie eine Lieblingsecke im Nationalpark? Falls ja, warum dort?**

**Minister Hermann:** Leider kenne ich den Nationalpark insgesamt noch viel zu wenig. Doch der Schliffkopf mit seiner

charakteristischen Grindenlandschaft beeindruckt mich immer wieder. Die waldfreie Heidelandschaft schenkt den freien Blick auf unbeschreiblich schöne Lichtstimmungen bei Tagesanbruch oder -ende. Auch an den idyllisch im Wald gelegenen Buhlbachsee mit seinen zahlreichen Vögeln und Wasservögeln kann ich mich gut erinnern. Dort soll eine Vogel-Beobachtungsplattform entstehen, habe ich gehört.

**Steht bald wieder ein dienstlicher Besuch im Nationalpark Schwarzwald an?**

**Minister Hermann:** Spätestens zur Einweihung des Nationalparkzentrums am Ruhestein. Darauf freue ich mich schon. Und spätestens dann werden wir uns auch von den umgesetzten Maßnahmen und ersten Auswirkungen, die hoffentlich schon spürbar sein werden, auch selbst überzeugen.





# Augenmerk auf die Population

Von Jürgen Wünsche



Bis zum Jahr 2044, so verlangen es die internationalen Kriterien, muss auch der Nationalpark Schwarzwald auf 75 Prozent seiner Gesamtfläche, also auf 7.500 Hektar Gelände, jagdfrei sein. Der Laie meint: Einfach aufhören und die Tiere Tiere sein lassen. Doch so einfach ist es nicht. Friedrich Burghardt, Leiter des Bereichs Wildtiermanagement im Nationalparkzentrum Ruhstein, kennt die Probleme einer Populationsentwicklung, wenn sie nicht gesteuert und langsam zum angestrebten Ziel geführt wird: „Die Tiere vermehren sich, verlassen eventuell vermehrt das Gebiet des Nationalparks und können in den angrenzenden Wirtschaftswäldern Schaden anrichten. Dies werden wir vermeiden, aber dazu bedarf es einer schrittweisen Anpassung und vor allem engen Abstimmung mit den betroffenen Anrainern“.

Für den Nationalpark ist diese Herausforderung nicht neu. Von Anfang an war klar, dass auch dies ein Thema sein würde, dass die Behörde über viele Jahrzehnte beschäftigen wird. Schon mit Eröffnung des Nationalparks begannen die Experten damit, Jagdstrategien zu optimieren und vor allem das Monitoring, also das Beobachten der rele-



Das Fotofallenmonitoring ist eine wichtige wissenschaftliche Methode, um Wildtierpopulationen zu erfassen.

vanten Tiere, auszuarbeiten und zu perfektionieren. Dazu verfügt der Sachbereich über acht Mitarbeiter, darunter Berufsjäger, oder besser Wildhüter, sowie Wissenschaftler. Seit neuestem bietet der Nationalpark Schwarzwald auch die Möglichkeit, Auszubildende aufzunehmen, die den Beruf des Revierjägers beziehungsweise Wildhüters unter den besonderen Anforderungen des Schutzgebietes erlernen wollen. „Das ist ein weiterer Schritt zur Professionalisierung“, sagt Burghardt, denn die Maxime der Branche lautet: „Je kleiner die Fläche, desto gekonnter muss man vorgehen“. Und wer noch immer glaubt, dass ein Berufsjäger ausschließlich damit beschäftigt ist, Tiere zu schießen, der irrt.

Gemeinsam mit der Berufsfachschule im bayerischen Traunstein wird dem Jägernachwuchs auch das Monitoring, das Besondere der Tiere, um ihr Verhalten und die Wanderbewegungen nachvollziehen zu können, sowie Spuren- und Gebissanalyse beigebracht. Insbesondere geht es beim Wildtiermanagement um „raumbeanspruchende Großsäuger“, wie es im Fachjargon heißt: Hirsch, Reh, Wildschwein, aber auch deren Beutegreifer Luchs

Tiere werden mit Sendern ausgestattet, um ihre Bewegungsabläufe zu erkunden.

und Wolf. Es solle verhindert werden, so Burghardt, dass deren Zahl zu stark wachse und die Tiere das Territorium des Nationalparks verlassen. Aus seiner langjährigen Erfahrung weiß Burghardt, dass dies nicht zu hundert Prozent gelingen wird. Gerade deshalb sei es wichtig, die Anrainer einzubinden und darauf vorzubereiten. Anrainer sind hier im weitesten Sinne: Jagdverbände, Naturschutz, Tierschutz, Tourismus und die angrenzenden Gemeinden. „Wir möchten sie darauf vorbereiten, dass eventuell mehr Tiere kommen werden und wollen gemeinsam mit ihnen Strategien entwickeln, damit umzugehen“, sagt Burghardt. Da Wildtiere vom Gesetz her als „herrenlos“ betrachtet werden, gebe es auch keine klar definierte Zuständigkeit. „Bei wem ein Problem mit Wildtieren auftaucht, der muss es auch lösen“. Was die Situation im Schwarzwald erleichtert ist die Tatsache, dass es sich bei den angrenzenden Waldgebieten größtenteils um Staatsflächen handelt.

Vor diesem Hintergrund wird klar, dass auf die Beobachtung der Entwicklung der Wildtierpopulationen das Hauptaugenmerk gerichtet ist. Wie wachsen die Bestände, welches Territorium besiedeln sie besonders stark, wie sind die Wanderbewegungen? Dazu hat Burghardts Team, das er gerne als „eingeschworenen Haufen“ und auch als erfolgreiche „Bremer Stadtmusikanten“ bezeichnet, inzwischen über 100 Fotofallen aufgestellt. Zudem analysiert das Team Kotproben von Hirsch und Wolf, entnimmt den genetischen Fingerabdruck und erkennt daraus auch die Verteilung der Geschlechter. Abseits von Jagd und Monitoring gesellte sich zu Burghardts Team inzwischen sogar ein freischaffender „Mitarbeiter“. „Der Wolf, der seit einiger Zeit im Nordschwarzwald sesshaft ist, könnte unser wichtigster Jäger werden“, sagt Burghardt. Vier Hirschkühe hat er bereits gerissen und somit die natürliche Auslese gestärkt.

In diesem Jahr und damit sechs Jahre nach seiner Eröffnung hat der Nationalpark Schwarzwald sein erstes selbst gestecktes Ziel erreicht: 30 Prozent der Flächen sind jagdfrei, der nächste Schritt wird bei der 50-Prozent-Marke liegen, bis schließlich in 24 Jahren in nur noch 25 Prozent der Flächen reguliert wird. Gleichwohl sollte man sich jetzt nicht vorstellen, dass die Jäger tagtäglich nur noch den Finger am Abzug halten, um die Quoten zu erlangen. „Das tun wir sicher nicht“, sagt Burghardt. Es gehe vielmehr darum, die Jagdtechnik permanent zu verfeinern und die Regulation zum Wohle der Tiere insgesamt auch nur zwischen August bis Ende Dezember vorzunehmen. Ideologisch fühlt sich der 62-jährige Leiter des Sachbereichs Wildtiermanagement dem jetzt seit 100 Jahren bestehenden Schweizer Nationalpark verbunden. Dort gilt auf der gesamten Fläche das Motto: „Keine Axt, kein Schuss“. Die Erfahrungen aus der Schweiz zeigen, dass dies durchaus möglich ist, aber eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen den Anrainern und den Wildhütern im Nationalpark voraussetzt. An dieser Vision arbeiten Burghardt und seine Wildhütertruppe.



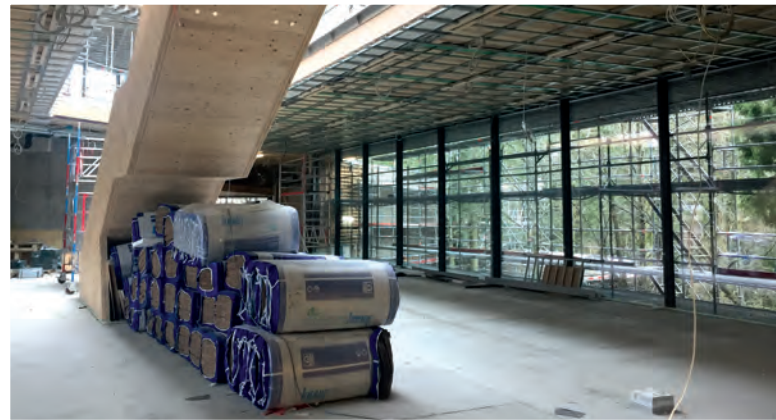
Leiter des Sachbereichs für  
Wildtiermanagement

## Friedrich Burghardt

Friedrich Burghardt ist Leiter des Sachbereichs für Wildtiermanagement im Nationalpark Schwarzwald. Der 62-Jährige fühlte sich schon immer der Natur, insbesondere den Tieren, verbunden und studierte evangelische Theologie mit Schwerpunkt Umwelt- und Tierschutzethik und anschließend Forstwissenschaften mit Schwerpunkt Wildbiologie. Nach seinem Studium arbeitete er als Forstreferendar am Schliersee, wo er sich vor allem mit dem Wildtiermanagement im Hochgebirge befasste. Weil er „Lust auf Afrika“ hatte, arbeitete er im Auftrag des Deutschen Entwicklungsdienstes sechs Jahre in der Pufferzone des Gonarezhou Nationalparks in Simbabwe. Hier erarbeitete er sich die Grundlagen für seine jetzigen Aufgaben im Nationalpark Schwarzwald.

Nach einer weiteren Station im Südschwarzwald, wo er bei der Erarbeitung der Rotwildkonzeption Südschwarzwald mitarbeitete, hat er nun die Stelle „von der ich eigentlich mein Leben lang geträumt habe“. Sein Wunsch ist es, für den Nationalpark Schwarzwald noch solange zu arbeiten, bis er 50 Prozent jagdfrei ist. „Danach gehe ich wieder nach Afrika oder Sibirien“.





Die Fertigstellung des Nationalparkzentrums naht. „Wir sind im gelben Bereich“, sagt die Bauleitung.

Nationalparkzentrum wird Ende des Jahres übergeben

## „IN KEINSTER WEISE EIN ROUTINEBAUWERK“

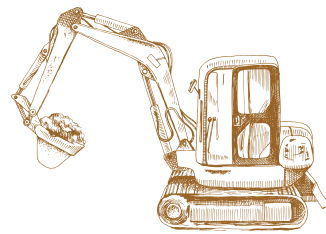
Das Besucherzentrum des Nationalparks Schwarzwald, in der Landesverwaltung schlicht Nationalparkzentrum genannt, wird voraussichtlich Ende dieses Jahres fertiggestellt. Es hat zwar länger gedauert als geplant und wird am Ende des Tages auch deutlich teurer als veranschlagt, aber unter dem Strich bleibt ein außergewöhnliches Bauwerk, das in Architektur und ökologischem Ansatz dem besonderen Schutzgebiet des einzigen Nationalparks Baden-Württembergs gerecht wird. Holger Probst, kommissarischer Abteilungsleiter in der landeseigenen Bauverwaltung „Vermögen und Bau“, hält das Bauvorhaben „für überaus gelungen“ und relativiert die Zeit- und Kostenprobleme: „Das Nationalparkzentrum war und ist in keinster Weise ein Routinebauwerk“. Dies müsse man bei aller – zum Teil sicher berechtigten Kritik – berücksichtigen.

Im Oktober 2019 machte vor allem in den regionalen Gazetten eine reißerische Schlagzeile die Runde: „Besucherzentrum schafft es ins Schwarzbuch“! Der Bund der Steuerzahler kritisierte darin die Verteuerung von ursprünglich 20,5 auf 50 Millionen Euro und prangerte demzufolge natürlich eine erhebliche Steuerverschwendung an. Holger Probst, darauf im November angesprochen, trat aber keineswegs der kalte Schweiß auf die Stirn; vielmehr tat er, was bei all der Aufregtheit der modernen Mediengesellschaft nicht selten verloren geht – er schärfte den Blick auf die Fakten. Ja, es sei teurer geworden und nein, es habe keine Verschwendung von Steuern gegeben. Die Kosten nur für den Bau seien von 20,5 Millionen auf 35,5 Millionen Euro gestiegen. Ursächlich hierfür sei die boomende Bauwirtschaft, die sich erheblich auf Bauvorhaben – nicht nur des Nationalparkzentrums – auswirke. In einer Pressemitteilung des Finanzministeriums wird Ministerin Sitzmann sehr bürgernah zitiert: „Was jeder kennt, der derzeit einen Handwerker braucht, geht auch am Land als größtem Bauherrn in Baden-Württemberg nicht spurlos vorüber.“ Konkret heißt das für das Bauprojekt auf dem Ruhestein: 33 Prozent Preissteigerung im Rohbau und 35 Prozent beim Hochbau. Probst: „Wir kennen die wahren Kosten halt leider erst nach der Ausschreibung“!

Selbst die Risikovorsorge in Höhe von 2,5 Prozent habe das nicht annähernd ausgleichen können; inzwischen wird mit 4,5 Prozent der Bausumme kalkuliert.

Des Weiteren habe das Nationalparkzentrum Leistungen für Erschließungen erbringen müssen, die aufgrund verschiedener Probleme leider liegen geblieben waren. „Wir befinden uns an der Schnittstelle von Baden zu Württemberg und vom Ortenaukreis zum Landkreis Freudenstadt. Die ineinandergreifenden Zuständigkeiten vereinfachen solche Erschließungsvorhaben auch nicht“, sagt Probst. Schließlich beinhalten die kritisierten Gesamtkosten auch noch zwei Millionen für den Bau des Nationalparkhauses Herrenwies. Probst relativiert: „Mit unseren 50 Millionen EUR sind wir landesweit ein eher kleines Bauprojekt, aber der Nationalpark genießt schon aufgrund seiner Historie eine besondere Aufmerksamkeit. Insofern setzen wir alles daran, hier eine Landmarke zu setzen, die den hohen Erwartungen gerecht wird.“

Rein architektonisch wird dies gelingen! Jetzt ist der gelernte Architekt Holger Probst in seinem Element. Für den 47-Jährigen ist klar, dass mit dem Nationalparkzentrum



„neue Wege für das Holzland Baden-Württemberg gegangen werden“. So etwas Einzigartiges kaufe man nicht von der Stange, und dies sei auch nicht zum Discountpreis zu haben. Probst möchte damit auch eine Lanze brechen für die Holzindustrie im Land. „Anspruchsvolle, schöne und funktionale Holzbauwerke können nicht nur in der Schweiz oder Österreich geschaffen werden, sondern auch hierzulande“. Das ehrgeizige Projekt besteht überwiegend aus Holz und davon zu 90 Prozent aus heimischen Beständen. Lediglich für den imposanten Turm, der den Stürmen des Schwarzwaldkammes besonders stark ausgesetzt ist, wird sehr beständige Alaska-Zeder für die Verschindelung verwendet. Die Besonderheit der Architektur verlangt von den Planern und Baufirmen, von den Kontrolleuren und Zulieferern aber auch, neue Wege zu gehen, „weil in vielen Bereichen keine Erfahrungswerte vorliegen“, sagt Probst. „Es ist im positiven Sinne ein experimenteller Hochbau“.

Seit Mai 2017 wächst das Nationalparkzentrum kontinuierlich. Ständige Beobachter sehen den Fortschritt und spüren so langsam die Bindung des Projekts an die Umgebung. „Es war von Anfang an Ziel des Landes“, sagt Holger Probst, „dass das Gebäude nicht die Natur dominiert. Mit jeder weiteren Woche wird klarer, dass dies perfekt gelingen wird.“ Auch Zweifler, die befürchtet hatten, dass eine Schneise der Verwüstung geschlagen würde, werden inzwischen anerkennen, dass die Verzahnung mit der Umgebung gelungen ist und die eindeutige Vorgabe des Landes und der Nationalparkverwaltung, so

viel Wald wie möglich stehen zu lassen, vortrefflich umgesetzt wurde. „Vielleicht“, sinniert Holger Probst, „war es nicht für alle der beste architektonische Entwurf, der seinerzeit das Preisgericht überzeugte, aber mit Sicherheit derjenige, der die Anbindung in die Umgebung und die Anforderungen an das Raumkonzept am besten löste“.

Das Projekt Nationalparkzentrum biegt jetzt in die Zielgerade ein. „Wir sind nicht im grünen Bereich, aber auch nicht im roten“, sagt Holger Probst. Gelb würde es wohl am ehesten treffen. Gravierende Probleme am Horizont sieht Probst keine, aber es müsse bis zur geplanten Übergabe an den Nationalpark „schon alles wie am Schnürchen laufen“. Erstaunlicherweise befürchtet Probst Fallstricke nicht so sehr bei den verbleibenden baulichen Herausforderungen wie dem technisch anspruchsvollen Skywalk oder dem

Aussichtsturm als vielmehr in der Abstimmung mit den Ausstellungsmachern, die ihre Arbeiten im Inneren praktisch parallel durchführen müssen. „Das ist Messebau im laufenden Baubetrieb“, sagt Probst. Man müsse aufpassen, dass man sich – vor allem die Logistik betreffend – nicht gegenseitig ein Bein stelle.

Unabhängig davon, dass Holger Probst von Haus aus eine angenehme Ruhe ausstrahlt, schöpft er Kraft aus dem Projekt an sich: „Das Gebäude wird einfach toll!“

◆ Jürgen Wünsche



Zur Person

### Fachkundiger Bauherr



Holger Probst, 47 Jahre, leitet seit Dezember 2018 kommissarisch die Abteilung Hochbau im Amt Pforzheim des Landesbetriebs Vermögen und Bau Baden-Württemberg. Vermögen und Bau betreut sämtliche Liegenschaften des Landes und weiß entsprechende Fachleute in seinen Reihen; einen wie Probst, der den Landesbetrieb daher als „fachkundigen Bauherrn“ bezeichnet. Sein Büro in Pforzheim ist großräumig, aber funktional eingerichtet. Den Blick auf die gemächlich vorbeifließende Enz genießt er eher selten. Die Projekte – und hier geht es nicht allein um das Nationalparkzentrum auf dem Ruhestein – fordern ihn. Zahllose Besprechungen und Begehungen bestimmen den Tagesablauf; vor allem aber die Rückmeldungen der verschiedenen Baustellen. Holger Probst hat Architektur studiert, arbeitete danach in einem

Büro in Frankfurt, ehe er für acht Jahre für das Land Baden-Württemberg das Kloster Maulbronn betreute. Probst, der gerne Sport treibt und zu den Kulturinteressierten im Land gehört, bezeichnet das Projekt auf dem Ruhestein als „spannende Aufgabe“, weil es auch „jenseits des Schwarzwalds“ auf Interesse stoße.





## Quellen voller Leben

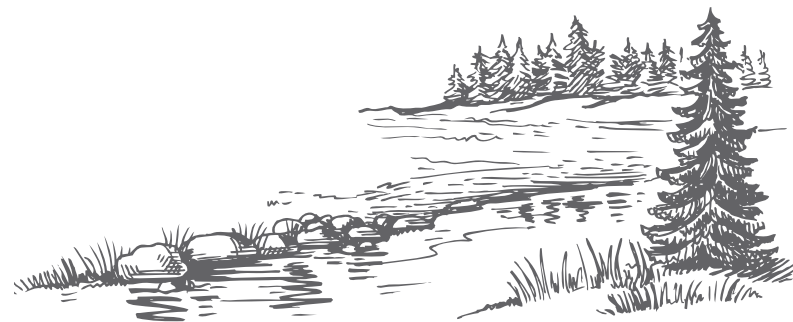
Von Agathe Paglia

Der Nationalpark Schwarzwald ist reich an natürlichen Quellen. Nicht alle sind bekannt, noch sind sie sämtlich erforscht. Seit 2015 werden 22 davon wissenschaftlich genauer untersucht. Jede für sich ist ein eigenes, kleines Ökosystem. Manche Quellen sind sogar Heimat seltener Spezies.

Wasser schafft Leben. Gleichzeitig ist es Lebensraum. Das ist bei den Quellen des Nationalparks Schwarzwald nicht anders. Was deren Wasser genau enthält und welche Untersuchungen sinnvoll sind, wurde 2015 nach der Gründung des Nationalparks bei einem Wasser-Workshop mit Experten aus verschiedenen Fachrichtungen festgelegt. Der Quellenexperte Dr. Reinhard Gerecke von der Universität Tübingen unterstützt seither das Wissenschaftsteam des Parks um Leiter Marc Förchler. Zunächst suchte Gerecke Quellen, die sich für die Erhebungen eignen. Ein zeitaufwändiges Unterfangen, weil die kleinen Wasseraustritte oft sehr versteckt im dichten Wald liegen.

### 22 Quellen entlang der Schönmünz

„Wir haben uns auf Quellen des einzigen Baches beschränkt, der im Nationalpark entspringt und ihn auch auf längerer Strecke durchläuft – und zwar die Schönmünz, die wenig später in die Murg mündet“, erklärt Biologe Marc Förchler. 22 Quellen im Schönmünztal werden seither beprobt und sind inzwischen auch näher beschrieben. Gerecke hat die Quellen kategorisiert. Dazu verglich er ihre



Schüttung, also die Menge an Wasser, die auf einmal austritt. Außerdem verglich er ihre Strukturen. Manche Quellen sickern langsam aus dem Boden, andere treten als kleiner Bach direkt aus Spalten im Gestein aus oder zwischen unterschiedlichen Gesteinen wie an der Schichtgrenze von Granit und Buntsandstein. In der Regel werden sie alle von Regenwasser gespeist, das irgendwo in den höheren Lagen einsickert und unterschiedlich viel Zeit benötigt, bis es an einer anderen Stelle wieder austritt. Es gibt Quellen mit dauerhafter Schüttung. Andere hingegen sind stärker von Regen abhängig und fallen in heißen Sommern manchmal sogar trocken.

### Jede sprudelt anders

Die Quellen haben meist Trinkwasserqualität, doch je nachdem wo sie austreten, sieht ihr Wasser bedingt durch die



Zweigstreifte Quelljungfer



Dr. Marc Förchler

Anzahl an Schwebstoffen bisweilen nicht ganz so attraktiv aus. Wo das Wasser durchfließt und hat nicht nur Einfluss auf seine Trübung, sondern auch auf seinen pH-Wert. Je weiter es oben im Buntsandstein fließt, desto saurer ist es. Granitwasser ist neutraler. Auch die Leitfähigkeit des Wassers sei von Quelle zu Quelle verschieden, weiß Förchler, auch ihre chemische Zusammensetzung, die physikalischen Eigenschaften, der Mix an Mineralien, Mikroorganismen, Algen, aquatischen Pilzen oder wirbellosen Tieren, die ebenfalls in den Quellen leben. Den Chemismus der Quellen untersucht ein Team vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT) um Professor Nico Goldscheider. Die Spezialisten entnehmen regelmäßig Proben an einer Auswahl der Quellen, um Vergleichswerte über längere Zeiträume und mit Blick auf bestimmte Ereignisse wie starke Niederschläge oder lange Trockenheit zu bekommen. Daran gewinnen sie neue Erkenntnisse.

### Jede Quelle ist ein kleiner Mikrokosmos

Der Tübinger Wissenschaftler Gerecke und weitere Fachgrößen schauen sich die in den Quellen lebenden Organismen genauer an. Gerecke ist Experte für Wassermilben. Diese Gruppe bildet eine sehr interessante Artengemeinschaft. Mit „Atractides circumcinctus“ konnte er sogar eine Wassermilbe in einer der Quellen nachweisen, die seit ihrer Erstbeschreibung in den fünfziger Jahren nirgends mehr gefunden wurde. Insgesamt 75 Arten von Wassermilben hat der Tübinger bislang nachgewiesen, auch 57 Hornmilbenarten, 28 Schneckenarten, einige Muscheln und den klassischen Bachflohkrebs (*Gammarus fossarum*). 66 Arten von Zuckmücken wurden von Susanne Michiels und Dr. Sofia Wiedenburg in den 22 Quellen entdeckt, darunter vier der Wissenschaft bisher noch unbekannte Arten. Jede Quelle zeigt eine komplett eigene Artenzusammensetzung. Die Wissenschaftler konzentrieren sich derzeit auf die Erfassung und Einstufung der Milben und Zuckmücken, weil von beiden Gruppen valide Daten existieren und sie sich



## Dr. Marc Förchler

ist Leiter des Fachbereichs „Ökologisches Monitoring, Forschung und Artenschutz“ im Nationalpark Schwarzwald. Der Biologe hat an der Universität Tübingen studiert und am Max-Planck-Institut für Ornithologie in Radolfzell und an der Universität Ulm promoviert. Als „Postdoc“ war der gebürtige Kniebiser ein Jahr am Naturkundemuseum in Barcelona und fünf Jahre an der Vogelwarte Helgoland tätig. Die nächste Station war der Ruhstein, von wo aus er bereits vor Entstehung des Nationalparks im Naturschutzzentrum Ruhstein mitgearbeitet hat.

als Bioindikatoren für den ökologischen Zustand der Quellen sehr gut eignen. Dabei zeigen sie durch ihr hohes Vorkommen sofort an, wenn etwas in der Quelle sich so verändert, dass es Auswirkung auf diese Population hat. Das gibt Aufschluss auf die Wasserqualität.

### Vieles noch nicht taxiert

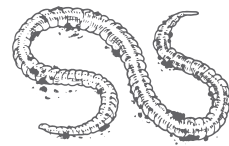
Direkt im Anschluss an die Quellen, also dort, wo die Wasserläufe der kleinen Bäche etwas breiter werden, legen auch Feuersalamander ihre Eier ab. Die Gestreifte und die Zweigstreifte Quelljungfer, das sind seltene Libellenarten, haben ebenfalls einige Quellen im Schönmünztal als Lebensraum anektiert. Förchler erzählt auch von einer besonderen Höhlenschnecke, die in einer für sie untypischen, weil recht sauren Quelle entdeckt wurde. Weitere Fluginsekten wie Eintagsfliegen, Köcherfliegen



und Steinfliegen, die ebenfalls typische Quell- und Bachbewohner sind, konnten in den so genannten Emergenz-Sammelnetzen gefangen werden, die direkt auf der Quelle aufgestellt werden. Alles, was darin schlüpft und so im wahrsten Wortsinn ins Netz geht, wurde in der ersten Projektphase vor allem gesammelt und erst einmal sortiert. Auch für Wurmarten, Gnitzen, Langbein- oder Stelzfliegen, die in den Quellen in signifikanter Zahl vorkommen, gäbe es nur wenige Experten, die sich derzeit damit befassen könnten, sagt Förschler. Die Zahl der so genannten Taxonomen, die sich mit solchen Artengruppen auskennen, schrumpft immer mehr. Doch die Daten sind alle archiviert, können unkompliziert weitergereicht und so in Ruhe, aber auch mit neuen genetischen Methoden nachbearbeitet werden.

**Stadium der Auswertung**

Zu lange damit warten, geht auf Kosten der Artenvielfalt.



„Um in den kommenden Jahren und Jahrzehnten wirklich beurteilen zu können, was der Klimawandel bei den Quellen bewirkt, ist es wichtig, dass wir jetzt den Status Quo unfänglich festhalten“, erklärt Förschler. „Wir müssen wissen, wo überall Quellen sprudeln, für welche Organismen sie Lebensraum sind und welche chemische Zusammensetzung sie enthalten“.

Lange Trockenperioden, wie sie 2018 und 2019 vorgekommen sind, bewirken, dass sogar Quellen trockenfallen, die eigentlich immer Wasser führen, weiß der Spezialist für Biodiversität. Das hätte dramatische Auswirkungen auf die Artenstruktur in der Quelle, auf die Vegetation um sie herum, die an diese Quellenaustritte angepasst ist, auf die spezialisierten Wirbellosen, die in dieser Vegetation leben, sich in ihr fortpflanzen und sich von ihr ernähren. „Und genau deshalb ist jede dieser individuellen Quellen schützenswert“, schlussfolgert er.

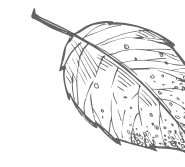


# Schleimpilze

NETZWERKSPEZIALISTEN DER NATUR

Von Agathe Paglia

Sie sind weder Tier noch Pflanze, weder Einzeller noch Pilz – Schleimpilze sind ganz eigene Organismen, besitzen aber Merkmale all dieser Gruppen. Weltweit sind gut 1.000 Arten bekannt. Mehr als 100 davon konnten schon im Nationalpark Schwarzwald nachgewiesen werden.



Links: Plasmodium  
Rechts: Gelbe Lohblüte

zu können. Damit aus den Keimzellen kleine Schleimpilze entstehen, müssen zwei verschmelzen. Dadurch entsteht eine so genannte Zygote mit einem doppelten (diploiden) Chromosomensatz. Aus ihr entwickelt sich schließlich ein diploides Plasmodium, ein kleiner Schleimpilz. Und damit aus ihm ein großer entsteht, verschmelzen viele Individuen zu einer Riesenamöbe – und hier schließt sich der Kreis, genauer gesagt der Zyklus zur knallgelben oder -roten Schleimmasse am Wegesrand.

**Reizbare Zeitgenossen mit Puls**

Dieser große Schleimhaufen bildet sich innerhalb weniger Stunden. Es ist eine große Zelle mit Millionen von Zellkernen. Sie frisst, was ihr in den Weg kommt – vor allem Bakterien und Algen. Nahrung erkennt sie über chemische Reize (Chemotaxis), sie umschließt und verdaut sie. Dafür muss sie sich fortbewegen. Kettenartige Proteine in ihrem Plasma helfen ihr dabei. Sie verhaken sich ineinander. So zieht sich die Zellmasse zusammen und entspannt wieder. Sie pulsiert, ähnlich wie ein menschlicher Muskel, und gewinnt so Millimeter um Millimeter entlang des Buffets, das die Umgebung bietet. Solange es genug Nahrung gibt, wächst und wandert das Plasmodium weiter. Verschlechtert sich das Nahrungsangebot, vereinzeln sich die Individuen wieder, warten auf gute Bedingungen, bilden Fruchtkörper und Sporen und verschmelzen. Der Zyklus beginnt erneut.



**Spezialisierte Arten im Nationalpark**

Die Bedingungen, unter denen Schleimpilzsporen keimen, sind fast so zahlreich wie ihre Arten. Eine Vielzahl ist hochspezialisiert. Manche keimen nur bei Temperaturen ab 20 Grad Celsius, andere nur unter einer geschlossenen Schneedecke. Diese nivicolen Schleimpilze bilden ihre Fruchtkörper während der Schneeschmelze auf pflanzlichem, also organischem Material wie Brombeerstängel.

Sie präsentieren sich häufig als knallgelbe oder -rote Schleimmasse auf feuchten Waldböden oder verwitterten Baumstämmen: Dieser Optik verdanken Schleimpilze die erste Silbe ihres Namens. Andere Arten sind weit schwerer wahrzunehmen. Sie sind fast durchsichtig, mikroskopisch klein oder leben sozusagen unter Tage. Mit einem Pilz mit Hut und Lamellen haben sie alle wenig gemein. Weil sie zur Fortpflanzung genau wie Pilze Fruchtkörper und Sporen ausbilden, wurden sie dennoch dieser Gruppe zugeordnet und der Wissenschaft, die sich mit ihnen befasst – der Mykologie.

**Der faszinierende Zyklus der Schleimpilze**

„Schleimpilzsporen keimen mit Amöben, Pilzsporen tun das mit Hyphenschläuchen“, erklärt Dr. Flavius Popa, Sachbereichsleiter für Mykologie und Bodenökologie im Nationalpark Schwarzwald. In jedem einzelnen ihrer Fruchtkörper befindet sich eine Sporenmasse. Sind die Bedingungen günstig für eine Schleimpilzart, platzen die Sporenhüllen und es schlüpfen kleine Protoplasten. Diese Miniamöben sind alle mit einem einfachen (haploiden) Chromosomensatz ausgestattet, auf dem das Erbmateriale dieser Schleimpilzart gespeichert ist. Ist die Umgebung feuchter, bilden die Protoplasten eine längere Geißel aus, um sich gut fortbewegen

**Wir sind Peterstaler**

Peterstaler classic  
Peterstaler (Trockenstill)

**PARTNER**  
Nationalpark Schwarzwald



Um den Keimprozess zu starten, benötigen sie eine über mehrere Wochen geschlossene Schneedecke. Doch das kommt in Deutschland neben dem Alpenraum nur noch in höheren Lagen der Mittelgebirge vor. In warmen Wintern treten nivicole Arten deshalb oft nicht in Erscheinung. Doch Schleimpilze sind geduldig, auch ihre Sporen können Jahrzehnte überstehen. Eine noch engere Nische zeigt die erst 2011 beschriebene Art „Lamproderma



dunklen Ort, und legten eine Spur aus Brotkrumen. Im Falle des Blobs handelte es sich bei den Brotkrumen um Haferflocken. Diese markierten die Bahnstationen. Auf dem Weg zu den Haferflocken bildete der gelbe Blob das Schienennetz Tokyos nach. Zeitrafferaufnahmen zeigen eindrücklich, wie effizient und schnell er vorgegangen und vorangekommen ist – nämlich ein bis zwei Zentimeter pro Stunde.

**Wachstum von Krebszellen verstehen lernen**

Schon zehn Jahre zuvor, im Jahr 2000, habe der gelbe Blob bei Experimenten für einen Wow-Effekt gesorgt und den schnellsten Weg aus einem Labyrinth auf dem Weg zu Haferflocken gefunden, erzählt Popa: „Der Blob hat sich aus Sackgassen und Umwegen zurückgezogen und die neue Versorgungsader verdickt – das ist spektakulär“. Man weiß, dass jeder Schleimpilz auf sein eigenes Umfeld und auf das der benachbarten Teile reagiert. Diese Art der Informationsverwertung ist eine Form von Intelligenz. Außerdem sorgt sie für mehr Verständnis bei Wissenschaftlern, die sich diese Kenntnisse vielfältig zunutze machen werden, da ist sich Popa sicher. Sei es bei Robotik und Computerwissenschaften oder bei der Frage, wie Krebszellen durch den Körper wandern.



Wissenschaftler vor Ort: Dr. Bernauer (links), Dr. Popa.

lycopodiicola“. Sie pflanzt sich nur auf Bärlappen fort – und das auch nur während der Schneeschmelze. „Diese Art wurde im Frühjahr 2018 erstmals im Nationalpark nachgewiesen“, erzählt Popa und ergänzt, dass das Gebiet um den Nationalpark erstmals vom Bühler Mykologen Hermann Neubert († 11.08.2003) auf Schleimpilze untersucht worden sei. Neubert habe auch die Art „Lamproderma laxum“ aus dem ehemaligen Bannwald neu für die Wissenschaft beschrieben. Sie ist bis heute nur aus diesem Gebiet bekannt. Ebenfalls auffällig und im Nationalpark häufig vertreten ist die „Gelbe Lohblüte“, auch „Hexenbutter“ genannt (Fuligo septica). „Ihre großen, gelben Fruchtkörper sind kaum zu übersehen“, erwähnt der 34-Jährige.

**Schleimige Intelligenz, optimaler Netzwerker**

Schleimpilze haben eine ganz eigene Form von Intelligenz, die sich unter anderem dann zeigt, wenn es um das Errichten von effizienten und stabilen Netzwerken geht. Augenscheinlich wurde das bei einem spektakulären Experiment japanischer Wissenschaftler mit „Physarum polycephalum“, dem „Gelben Blob“. Sie setzten eine gelbe Riesenzelle auf eine Mini-Blaupause des Schienennetzes von Tokyo, boten ihr optimale Bedingungen, nämlich einen feuchten und

Dokumentarfilm zur Dauerausstellung  
**Zwei junge Frauen haben den Dreh raus**



Nora Lay und Elina Bildhauer

Elina Bildhauer und Nora Lay von der Hochschule Offenburg dokumentieren die Entstehung der Dauerausstellung des neuen Nationalparkzentrums. Bis August wird aus dem gedrehten Material ein 25-minütiger Film entstanden sein. Für die jungen Frauen ist er Abschlussarbeit ihres Masterstudiengangs in Medien und Kommunikation. Den Besuchern des Zentrums aber schenkt er den Blick zurück – auf Reißbretter, Werkbänke oder Monitore einiger Akteure, die an der Entstehung des modern inszenierten Mikrokosmos mitgewirkt haben.

Was als Projektarbeit ihres Vorlesungsfachs Videojournalismus und Dokumentarfilm gedacht war, entpuppte sich schnell als Fundgrube für bildreiche Geschichten und somit als geeignetes Thema für eine Abschlussarbeit. So kam es, dass Elina Bildhauer und Nora Lay schon im ersten Semester damit begonnen haben, die gemeinsame Master Thesis vorzubereiten. Und das, obwohl sie sich erst zwei Wochen



und nur sehr oberflächlich kannten. Beide waren von der Vorstellung fasziniert, die Entstehung einer Ausstellung mit der Kamera zu begleiten und beide wollten dieses Thema bearbeiten. Schnell haben sie sich dazu entschlossen, ihre Masterarbeit einfach gemeinsam zu machen. Ihre Dozentin bestärkte sie darin. Außerdem begleitete sie die beiden von Beginn an, gab Ratschläge, behielt die nötige Ruhe und

**KMZ Schloss Glatt**  
Kultur- und Museumszentrum Schloss Glatt  
72172 Sulz am Neckar-Glatt

**Besuchen Sie eine der besterhaltenen Schlossanlagen Baden-Württembergs!**

1. April–31. Oktober: Di–Fr 14–17 Uhr, Sa/So 11–18 Uhr  
1. November–31. März: Sa/So 14–17 Uhr  
bei Sonderveranstaltungen Fr–So 14–17 Uhr  
4 Museen – mit einer Eintrittskarte  
Erwachsene 4,00, Gruppen (ab 10 Personen) 3,00  
Jahreskarte 10,00, Kinder und Jugendliche frei  
Führungen nach Vereinbarung  
Tel. 07482 / 9 077 14 • 07482 / 7345 • 07482 / 735  
Fax 07482 / 9 138 35 • 07482 / 7345  
www.schloss-glatt.de

**50 Jahre EUROPA PARK**  
Zeit. Gemeinsam. Erleben.

**RULANTICA**  
Die neue Indoor-Wasserwelt des Europa-Park

**SAISONSTART!** 28.03. – 08.11.2020  
„BESTER FREIZEITPARK DER WELT“

europapark.de | RULANTICA.DE





Übersicht. „Das war auch gut so“, erinnert sich Nora Lay (Bild). „Eine Aufgabe dieser Größenordnung war für uns beide neu.“ Der Reiz an diesem Thema und die Aussicht darauf, dabei viel Praxiserfahrung zu sammeln, waren größer als die Angst zu scheitern. Beide hatten zuvor andersorts ein sehr theoretisch angelegtes Bachelorstudium abgeschlossen. Nora erwarb den Bachelor of Arts in Tourismusmanagement, Elina in Journalismus und Public Relations.

#### Mutig ins kalte Wasser gehüpft

Danach ging alles ganz fix. Elke Osterloh und Ursula Pütz, damals die gemeinsamen Leiterinnen des Nationalparkzentrums, erklärten den Studentinnen, wie eine Ausstellung überhaupt entsteht, was konkret für die neue geplant sei und welche Akteure über welche Zeiträume involviert sein würden. Daraus ergab sich eine Stoffsammlung, die die beiden in enger Abstimmung mit den Zentrumsleiterinnen und ihrer Dozentin auf das eingedampft haben, was sich gut dokumentieren lässt und starke Bilder liefert.

Das Resultat war Basis eines Konzepts und eines Fragenkatalogs. Das war ihr roter Faden, der gerade bei Dokumentarfilmen unverzichtbar ist, weil sie nur schwer planbar sind. „Es gibt kein klassisches Drehbuch wie bei einem Spielfilm, nichts ist klar vorgegeben“, weiß Elina und ergänzt lachend: „Bei Dokumentarfilmen dreht die Überraschung immer mit.“ Und zwar Überraschungen wie Weterumschwünge oder plötzlicher Umgebungslärm, der die Filmaufnahmen ganzer Drehtage unbrauchbar machen kann. Und letztlich auch durch die Akteure selbst, die es nicht gewohnt waren, bei der Arbeit gefilmt zu werden.



#### Bislang 358 Gigabyte Material

Mit Beginn des zweiten Semesters starteten die Dreharbeiten. Das Equipment haben sich Elina und Nora von der Hochschule geliehen. Darunter eine Canon7D mit diversen Objektiven und eine GoPro HERO7Black mit Bildstabilisator für Action-Aufnahmen, wie sie in der Natur öfter vorkommen. Sie filmten Illustratoren beim Zeichnen von Blättern und Bäumen und schauten Animatoren beim Programmieren digitaler Welten auf die Finger. Sie observierten Präparatoren, die Wölfe aus Styropor formten, verfolgten einen Naturfilmer im Laufschrift mit geschultertem Equipment oder den Mykologen Flavius Popa auf der Suche nach besonderen Pilzen im Unterholz. Mit dem Wissenschaftler aus dem Nationalparkteam hätten sie komplett die Zeit vergessen und dabei gelernt, dass manche Pilze nach Chlor und andere nach Ananas riechen, erzählen beide lachend. Aufnahmen aus 20 Drehtagen mit unzähligen Akteuren belegen mittlerweile 358 Gigabyte ihrer Festplatte. Und das sei noch nicht der Endstand, beteuert Elina, denn es stehen noch drei Drehtage an.

#### Kombination mit Komposition

Eine grobe Sichtung des Materials nach dem Töpfchen-Kröpfchen-Prinzip läuft schon längst nebenbei. Nur so ist der Zeitplan einzuhalten. Schließlich müssen die beiden 26-jährigen Frauen mit Beginn des vierten Semesters ihre Master Thesis anmelden und sechs Monate später damit fertig sein – im August. „Für die Masterarbeit angerechnet wird nur die Postproduktion, also alles, was nach den Dreharbeiten passiert“, erklärt Elina. Doch bevor die beiden in den Schnitt gehen, sortieren und gliedern sie das



Material. Außerdem gibt ihre Dozentin abschließende Tipps zu Wording und Umsetzung. Dann muss alles schnell gehen. Der Zugriff auf das Audioschnittlabor der Hochschule ist schließlich nur begrenzt und für den finalen Schnitt planen sie nur fünf Wochen ein. „Der geht noch an einen Komponisten, der nach unseren Vorgaben die Dramaturgie der Bildabfolge vertonen soll“, erklärt Nora und begründet, dass das von der Inspiration über das Notenblatt bis zur Aufnahme auch nicht so hoppla-hopp klappen wird, bevor Elina den Gedanken aufgreift: „Danach machen wir eigentlich nur noch den Feinschliff, unterlegen den Film mit der Musik, regulieren die Lautstärke, ergänzen Textpassagen wie Namen und Titel der Protagonisten und holen uns ein finales Feedback bei unserer Dozentin.“

#### Mit Leidenschaft zum Master

Ergänzend zum Dokumentarfilm entsteht ein Begleitheft, das in kurzen Texten wiedergibt, was der Film zeigt. „Diese Texte schreiben wir selbst und stimmen sie mit allen Akteuren separat, aber recht zügig ab“, so Elina, schließlich müsste auch ein kleiner schriftlicher Master-Thesis-Anteil fertig gestellt und zwei Kurzfilme bis zur Abgabe im August im Kasten sein. Doch damit wird dann alles getan sein. Beide atmen durch. Dann freuen sie sich darauf, ihre Dokumentation im Kino des Nationalparkzentrums zu sehen – im Foyer des neuen Nationalparkzentrums. „Wir hoffen, dass wir es schaffen, die Akribie und Leidenschaft der Akteure in unserem Film zu transportieren, die wir selbst an den Drehtagen gespürt und bewundert haben“, wünscht sich Elina. Was nach Masterabschluss und Studium passiert, darüber haben sich beide noch keine konkreten Gedanken gemacht. „Auf jeden Fall sollte es ein spannendes Tätigkeitsfeld sein“, darin sind sie sich einig.

#### Elina Bildhauer (26)

stammt aus Bayern. Nach Hauptschule und Abschluss zur Hauswirtschafterin hat sie das Abitur am Bayernkolleg über den zweiten Bildungsweg nachgeholt, ist nach Gelsenkirchen umgezogen. Dort hat sie 2018 den Bachelor of Arts in Journalismus und Public Relations abgeschlossen. Direkt danach wechselte sie nach Offenburg, um dort Medien und Kommunikation zu studieren.

#### Nora Lay (26)

stammt aus dem Harmersbachtal im mittleren Schwarzwald. Nach Besuch des Gymnasiums mit dem Abschluss des Abiturs, schloss sie ein Studium in Heilbronn mit Bachelor in Tourismusmanagement ab. Seit 2018 studiert sie ebenfalls in Offenburg an der Hochschule Medien und Kommunikation und wird ihre Hochschulzeit – so der Plan – 2020 mit dem Master beenden.

◆ Agathe Paglia

**FLAMMENDE STERNE**

18. INTERNATIONALES FEUERWERKSFESTIVAL

14. - 16. AUGUST

**OSTFILDERN**

ERLEBT DIE SCHÖNSTEN MUSIKFEUERWERKE, DIE IHR JE GESEHEN HABT!

WWW.FLAMMENDE-STERNE.DE

Ein interaktives Naturmuseum für die ganze Familie

Infozentrum Kaltenbronn

Kaltenbrunnerstr. 600  
76593 Gernsbach - Kaltenbronn  
Tel. 07224-655197  
www.infozentrum-kaltenbronn.de

Öffnungszeiten  
Mittwoch bis Sonntag  
von 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr  
An allen Feiertagen geöffnet!

Sonderausstellung 2020

**HOLZ**

Ein vielseitiger Rohstoff





Dr. Thomas Waldenspuhl (rechts) und Marketingleiterin Dr. Simone Stübner zu Besuch in Maryland.

## Der Schwarzwald in Maryland

Im Catoclin Mountain Park liegt auch das Präsidenten-Domizil „Camp David“



Spätestens 1979, als unter Vermittlung des damaligen US-Präsident Jimmy Carter von Anwar el Sadat und Menachim Begin das historische Friedensabkommen zwischen Ägypten und Israel unterzeichnet wurde, ist Camp David für viele Menschen auf unserer Erde zu einem Begriff geworden. Der Landsitz des US-Präsidenten bekam plötzlich einen weit aus größeren Stellenwert, als nur das Erholungsrefugium für den mächtigsten Mann der Welt zu sein. Camp David klingt nach großer Politik, nach politischem Strippenziehen, und wer sich gerne Hollywood-Schinken zu Gemüte führt, erkennt auch einen romantischen Landsitz, in dem der Präsident, nachdem er seinem Helikopter entstieg ist, im bequemen Shirt am Kamin sitzt und mit der First Lady kuschelt. Aber was Camp David für Baden-Württemberg so spannend macht: Es liegt mitten im Catoclin-Nationalpark, einem Partner des Nationalparks Schwarzwald.

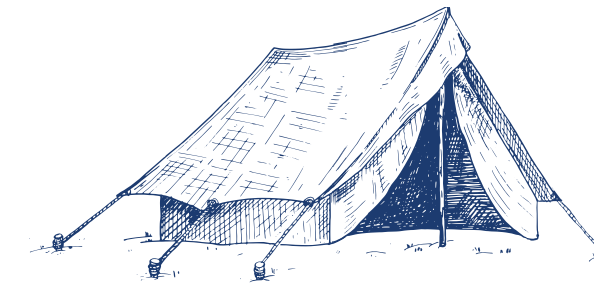
Im Jahr 2018 reiste Nationalparkdirektor Thomas Waldenspuhl nach Maryland, um die Partnerschaft offiziell zu besiegeln. Eigens aus Frankfurt eingeflogen war seinerzeit auch US-Generalkonsul James Hermann, der 2015 im Namen der amerikanischen Nationalparkverwaltung den Kontakt in den Schwarzwald hergestellt hatte. Waldenspuhl: "Die Amerikaner haben mehr als 100 Jahre Erfahrung mit Nationalparks. Wir können viel von ihnen ler-

nen und freuen uns sehr über die Zusammenarbeit". Der Catoclin-Nationalpark weist eine verblüffende Ähnlichkeit mit dem Schwarzwald auf. Auch er befindet sich in einem Mittelgebirge und besteht deutlich sichtbar aus menschlich geprägten Wäldern. Wissenschaftliche Ansätze lassen sich daher besser vergleichen als mit den Ergebnissen aus den Urwäldern der vielen anderen Parks amerikanischer Prägung. Über 23 Quadratkilometer umfasst die gesamte Größe des Parks, dessen Rückgrat ein rund 80 Kilometer langer Abschnitt – die Catoclin Mountains – bildet, die zu den weiten Hügelketten der Blue Ridge Mountains zählen. Seine grünen Laubwälder sind von Bächen und majestätischen Felsen durchzogen und bieten weite Ausblicke in die Ebene Marylands.

Die Geschichte dieses Parks ist äußerst wechselhaft. Ursprünglich als sehr unrentabler Landstrich angesehen, dessen Daseinsberechtigung offenbar nur darin bestand, dass hemmungslos Holz für die nahen Eisenöfen gerodet wurde, entwickelte er sich ab 1935 in eine gänzlich andere Richtung. US-Präsident Franklin D. Roosevelt war es, der den Menschen nach der Weltwirtschaftskrise von 1930 eine neue Perspektive und Arbeitsplätze geben wollte und das Areal in ein produktives Erholungsgebiet umwandeln ließ. Der nördliche Teil des geschaffenen Parks wurde 1936 an den National Park Service übergeben,



Shake Hands. Superintendent Rick Slade und Dr. Thomas Waldenspuhl bei der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrags.



1954 umstrukturiert und auch in Catoclin Mountain Park umbenannt. Der 20 Quadratkilometer große südliche Teil, der Cunningham Falls State Park, wurde Maryland zugeschlagen. 2014 erfolgte schließlich mit der Aufnahme in das "National Register of Historic Places" ein Ritterschlag. In „Ort vieler Hirsche“ begründet sich der Parkname, der der indianischen Stammessprache der Kittoctons-Indianer zugeordnet wird. Auch heute noch ist diese Bezeichnung aktuell, denn vor allem Hirsche, aber auch Schwarzbären, Holzklapperschlangen, Truthähne, Geier und weitere Greifvögel beherrschen die Szenerie. Für Freizeit-Aktivisten ist der Catoclin Mountain Park ein wahres Paradies. Deutlich mehr als ein Dutzend ausgewiesener Trails entführen in eine ebenso abwechslungsreiche wie atemberaubende Landschaft. Herzstück ist dabei ein gut 42 Kilometer langer Trail entlang des Catoclin Mountains im Herzen Marylands. Er wird vom Potomac Appalachian Trail Club sorgsam un-

terhalten und bietet neben Wanderrouten auch Mountain-bike-Pisten, organisierte Campingplätze und reichlich Picknickpavillons. Der Tradition amerikanischer Nationalparks folgend, steht also auch der Partner-Park des Nationalparks Schwarzwald für familienfreundliches Erleben mit Angeln, Klettern, Wandern, Radeln, Campieren und vor allem Natur erleben. ♦ Jürgen Wünsche



Geschichtsträchtiges Camp David.

## „Camp David“

Nachdem Franklin D. Roosevelt die Anweisung gegeben hatte, den bis dato unrentablen Landstrich der Catoclin Mountains in Erholungsgebiete umzuwandeln, wurden auch Camps errichtet, die beispielsweise benachteiligten Kindern, aber auch Beamtenfamilien aus dem nur 100 Kilometer entfernt liegenden Washington D.C. zugutekommen sollten. Roosevelt selbst nahm sich seine Auszeiten von der großen Politik bis dahin gerne auf seiner Yacht. Aus Sicherheitsgründen suchte man anfangs der 40er Jahre jedoch nach einer Alternative in den kühlen Höhen der Blue Ridge Mountains und fand schließlich ein bestehendes Camp namens „Hi-Catoclin“, das einige Jahre zuvor fertig gestellt worden war. Roosevelt nannte sein neues Feriendomizil etwas unamerikanisch „Shangri-La“. Seinen heutigen Namen erhielt „Camp David“ 1954 durch Präsident Dwight D. Eisenhower, der das fantastische Refugium nach seinem Enkel David umbenannte. Selbstredend ist das Gelände schwer bewacht und nur mit ausdrücklicher Einladung des amtierenden Präsidenten besuchbar. Bei besonderen politischen Treffen kann die Schutzzone um „Camp David“ kurzfristig stark vergrößert und die Zugänglichkeit des Nationalparks um ein Drittel der gesamten Fläche verringert werden.



Borkenkäfermanagement:

## DEN PUFFERSTREIFEN IM BLICK HALTEN

Von Agathe Paglia

Das Borkenkäfermanagement ist von Beginn an im Nationalpark implementiert. Thomas Waldenspuhl, der gemeinsam mit Wolfgang Schlund seit 2014 den Nationalpark leitet, hat es von Anfang an mit begleitet. Vor seinem Wechsel an die Nationalparkspitze verantwortete Waldenspuhl die Abteilung Wald und Gesellschaft in der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt des Landes in Freiburg.

### Warum braucht der Borkenkäfer ein Management?

Der Nationalpark ist ein Schutzgebiet mit dem Ziel, die Natur Natur sein zu lassen – das nennt man Prozessschutz. Der gilt für alles, was darin wächst und lebt, auch für den Borkenkäfer. Der Borkenkäfer gehört zur Fichte wie das Amen in der Kirche. Deshalb sind Borkenkäfer und Fichte zwei untrennbare Begleiter. Der Borkenkäfer spielt im Nationalpark sogar eine wichtige Rolle auf dem Weg zu einem wilderen Wald. Nach einem Befall dürfen Bäume sterben, zerfallen und in der Erde wieder zu Humus werden. Dieser natürliche Prozess ist Ziel des Nationalparks – in seinem Werden, Wachsen und Vergehen. In Wirtschaftswäldern ist der Borkenkäfer aber ein Schädling, dort bestimmt er den Erntezeitpunkt. Und der kommt für die Waldbesitzer meist zu einer Unzeit, nämlich dann, wenn durch seine Massenvermehrung ohnehin sehr viel Borkenkäferholz verfügbar ist und der Preis pro Festmeter sehr niedrig liegt.

### Was bewirkt das Borkenkäfermanagement genau?

Es verhindert den Einfluss des Nationalparks auf die angrenzenden Wirtschaftswälder. Nach derzeitigem Stand der Wissenschaft weiß man, dass dies zu schaffen ist. Untersuchungen belegen, dass der Borkenkäfer den nächsten Baum in der Regel im Umkreis von 100 bis 200 Metern aufsucht. Deshalb ist nach Stand der Wissenschaft ein 500 Meter breiter Pufferstreifen um den Nationalpark inklusive einer intensiven, wöchentlichen Kontrolle völlig ausreichend. Das

ist ein komfortabler Sicherheitsabstand zu den angrenzenden Wirtschaftswäldern.

### Ist denn der Nationalpark stärker befallen als die anderen Wälder?

Nicht unbedingt. Die Wirtschaftswälder um uns herum haben zum Teil viel größere Probleme mit dem Borkenkäfer. Das liegt im Wesentlichen daran, dass gut ein Drittel unserer Fläche über 800 Meter liegt, wir nur sechs Grad Durchschnittstemperatur haben und gut 2.200 Millimeter Niederschlag jährlich. Das ist zu kühl und zu nass für den Borkenkäfer. Im Vergleich dazu hat das sonnige Rheintal 600 bis 700 Millimeter Jahresniederschlag und durchschnittlich über zehn Grad Celsius. Das sind bessere Bedingungen für den Borkenkäfer, er mag es warm und trocken.

### Ist es mit dem Pufferstreifen allein getan?

Nein, er ist weiter unterteilt. In Summe umgeben den Nationalpark 5.683 Hektar Pufferstreifen. Davon zählen 2.212 Hektar zum Nationalpark. Sie sind aufgeteilt in 22 Claims, die unsere Teams wöchentlich begehen. Ihre Größe hängt davon ab, wie geländegängig oder unwegsam sie sind. Deshalb variiert sie von 30 Hektar bis zu 266 Hektar. Die restlichen 3.471 Hektar Pufferstreifen zählen 27 Claims. Sie werden von unseren Kolleginnen und Kollegen von ForstBW abgeklaut. Alle Pufferstreifen grenzen

an Staats- oder Kommunalwald. Privatwälder grenzen nicht an. Sie sind in das Borkenkäfermanagement deshalb nicht einbezogen.

### Was genau passiert bei den Begehungen?

Bei uns im Nationalpark werden die Claims regelmäßig von Waldarbeitern begangen. Für das Monitoring hat jeder Waldarbeiter ein Tablet dabei, auf dem die Luftaufnahme des Claims zu sehen ist. Die Karte zeigt exakt an, wo er sich gerade befindet. Sieht ein Waldarbeiter anhand typischer Anzeichen wie Bohrmehl oder Harzaustritt, dass ein oder mehrere Bäume vom Borkenkäfer befallen sind, markiert er sie – sowohl die Bäume selbst als auch den Baumstandort auf dem Tablet. Außerdem gibt er auf dem Tablet auch das Stadium des Befalls ein, damit die Dringlichkeit der Aufarbeitung abschätzbar wird.

### Was passiert mit den Daten?

Sie werden gespeichert und sofort an eine Zentrale gemeldet. Diese Zentrale erhält die Daten aller Claims. Die gesammelten Werte werden an die zuständigen Stellen durchgereicht, die im Anschluss Unternehmen oder Waldarbeiter

damit beauftragen, diese Bäume einzuschlagen und das Holz an die Waldstraße zu bringen. Von dort wird es aus dem Pufferstreifen abtransportiert und verkauft. Ist das nicht sofort möglich, können wir das Holz auch häckseln. Die Liegezeit im Pufferstreifen ist nie lange.

### Wie groß ist das Zeitfenster zwischen Meldung und Fällen?

Zwei Wochen. Von dem Moment an, in dem der Baum markiert ist, tickt die Uhr. Wenn man weiß, dass der Borkenkäfer zwischen sechs bis zehn Wochen braucht, um sich zu entwickeln, erscheint das recht übereilt. Doch das ist es nicht. Schließlich ist es auch möglich, dass bei der Begehung in der Woche davor ein Baum nicht sofort aufgefallen ist. Um ganz sicher zu sein, dass der Befall nicht weiterwandert, ist das Zeitfenster von der Markierung bis zum Fällen kürzer gewählt.

### Das klingt nach „Praxistest bestanden“?

Ja, das ist so. Wir hatten in den letzten drei Jahren sehr niedrige Festmeterzahlen an Borkenkäferholz aus dem Pufferstreifen im Nationalpark. 2017 waren es rund 3.000, 2018 gut 4.000 und 2019 knapp 5.200. Das ist wirklich nicht viel



*Einfach sagenhaft*  
**Wolftal**  
entdecken, erleben, genießen

Alternativer Wolf- und Bärenpark Schwarzwald  
täglich auch an Sonn- und Feiertagen  
März - Oktober: 10 - 18 Uhr  
November - Februar: 10 - 16 Uhr  
www.baer.de

Wald-Kultur-Haus  
täglich geöffnet:  
April - Oktober: 8 Uhr - 20 Uhr  
November - März: 9 Uhr - 19 Uhr  
www.wald-kultur-haus.de

Besucherbergwerk Grube Wenzel Glück auf!  
April bis Ende Oktober  
Röhren 01-50 um 11 Uhr / 13 Uhr / 15 Uhr  
Montag geschlossen  
www.grube-wenzel.de

Wolftal Tourismus  
Tel. +49 (0) 78 34 / 83 83 33  
wolftal.de

www.haslach.de

**Haslach im Kinzigtal**

**Ein schöner Ausflugstag ...**

- Fachwerk-Altstadt
- Stübchencafé, Brotbacken
- Schwarzeleiser Treckenausspann
- Besucherbergwerk „Sagen Beller“
- Wald- und Erlebnispfad Bückswald
- Auslektourismus Urerlebnis
- EG-Bedenkstätte Villa A
- Weg des Erlebens

Tourist-Informationen  
77718 Haslach im Kinzigtal  
Im Alten Kapuzinerkloster - Klosterstr. 1  
Tel. 0 78 32 788 - 172 • info@haslach.de



angesichts der Massenvermehrung des Borkenkäfers in der Region. Gerade im Vergleich zu tiefer gelegenen und wärmeren Regionen in Baden-Württemberg. Wir haben einfach ein gutes Team. Unsere Claim-Verantwortlichen riechen den Borkenkäfer fast schon. Ihre Treffgenauigkeit erinnert fast an Spürhunde. Das ist beeindruckend. Und es zeigt, dass die Pufferstreifen gerade in den kritischen Jahren 2018 und 2019 den Praxistest bestanden haben.



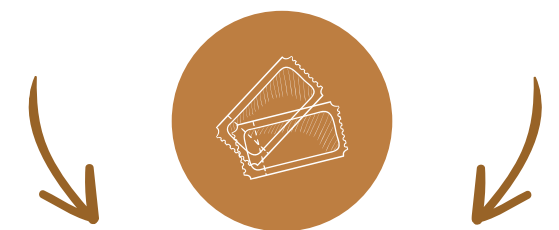
2015 war und ist ein Pilotprojekt für das ganze Land, insbesondere mit Blick auf die Tablets. Die sollen nun landesweit eingesetzt werden. Es macht Forst-BW und uns stolz, dieses Pilotprojekt gemeinsam entwickelt und erprobt zu haben. Das Programm für die Tablets wurde von Forst-BW beauftragt und maßgeblich entwickelt und ist bei uns im Nationalpark als Pilot getestet worden.

**Ein gutes Stichwort: Auch das Borkenkäfermanagement sollte Sie stolz machen...**

Ja, das tut es. Aber es würde alles nicht so gut funktionieren ohne unser tolles Team, unsere engagierten Waldarbeiter, die Zusammenarbeit mit der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt in Freiburg, für die wir das perfekte Versuchsgelände sind und natürlich die enge Zusammenarbeit und Kooperation mit den Kolleginnen und Kollegen von Forst-BW. Es funktioniert durch eine tolle Teamleistung aller Player. Und das darf alle stolz machen.

**Wieso wird das andernorts nicht so umgesetzt?**

Wir haben die Ressourcen im Nationalpark, wir müssen sie auch bereitstellen, um unseren Nachbarn diese Sicherheit zu geben. Forst-BW hat diese Ressourcen für ihre Claims auch. Doch dieses engmaschige Arbeiten ist natürlich nicht auf das ganze Land übertragbar. Zumindest nicht, was die Manpower und die Logistik des Holzabtransports anbelangt. Aber diese Entwicklung des Borkenkäfermanagements für den Pufferstreifen in den Jahren 2014 und

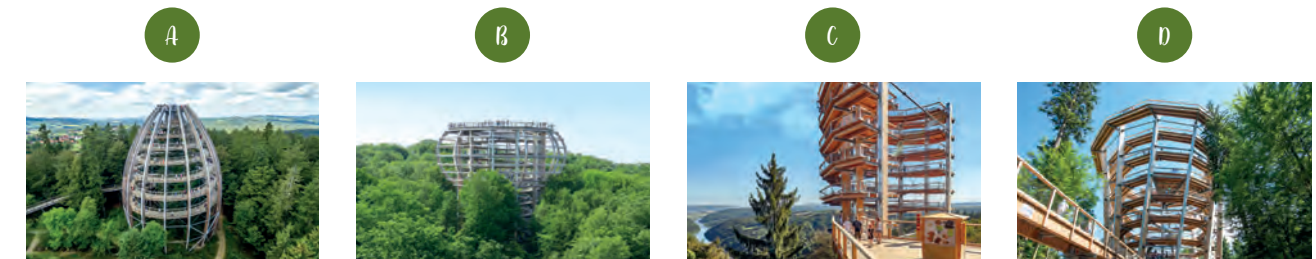


**Eintrittskarten für den Baumwipfelpfad Bad Wildbad gewinnen!**

Die Erlebnis Akademie mit Sitz im bayerischen Bad Kötzing hat im Jahr 2009 den ersten Baumwipfelpfad im Bayerischen Wald gebaut. Damit begann eine Erfolgsgeschichte im Bereich der „naturnahen Freizeit- und Erlebnisbereiche“, wie das Unternehmen selbst seine Einrichtungen nennt.

Inzwischen hat sie vier Baumwipfelpfade in Deutschland und fünf in benachbarten Ländern errichtet; ein zehnter kommt in Kürze im Elsass hinzu. Hinter jedem Projekt steckt die gleiche nachhaltige Philosophie, aber eine unter-

schiedliche, hochgradig attraktive Architektur. Siehe auch [www.baumwipfelpfade.de](http://www.baumwipfelpfade.de) Untenstehend sind die vier Baumwipfelpfade aus Deutschland abgebildet. Ordnen Sie bitte die Standorte zu:



Gewinnen Sie 5 x 2 Eintrittskarten in den Baumwipfelpfad in Bad Wildbad. Einsendeschluss ist der 15. Juni 2020. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! Senden Sie die Lösung bitte an: [preisfuchs@mce-ideenschmiede.de](mailto:preisfuchs@mce-ideenschmiede.de) Weitere Informationen unter: [www.baumwipfelpfade.de](http://www.baumwipfelpfade.de)

„Wir sind grün hinter den Ohren.“

Nachhaltigkeit ist ein wichtiges Thema, mit dem wir uns seit vielen Jahren beschäftigen. Unsere Arbeit soll den Menschen und der Region zugutekommen.

sv.de

**SV** Sparkassen Versicherung

PRESTIGE TEST: FREISTILLAGEN: ERGEBNIS: 100%: PREIS: 1,00 €: [www.money.de](http://www.money.de)

**MONEY**: HÖCHSTE LEISTUNG UND VERBUNDENHEIT: 6 weitere Anbieter erlösen die Worte nicht gut im Jahr 16. November in Deutschland: Ausgabe 29/2019

**PFORZHEIM**  
Eine Stadt, viele Facetten

Tourist-Information  
Telefon +49 (0) 7231 39-3700  
[tourist-info@ws-pforzheim.de](mailto:tourist-info@ws-pforzheim.de)  
[www.pforzheim.de](http://www.pforzheim.de)

**WSP**

Fotos: Ina Knaack Böhm





## Fünf-Sterne-Campen im Wald

Camping Langenwald:  
Topadresse in der Nationalparkregion

Von Jürgen Wünsche

Eine Bebauung sucht man weit und breit vergebens. Wald, wohin das Auge blickt. Freudenstadt liegt schon einige Kilometer zurück und bis Kniebis ist's auch noch ein Stück. Und doch liegt inmitten dieser Waldidylle ein Kleinod, das zu den herausragenden Destinationen für Campingfreunde aus dem In- und Ausland zählt. „Camping Langenwald“ steht auf einem eher unscheinbaren Schild am Rande der B 28 und beschreibt nur unzureichend, um was für ein außergewöhnliches Refugium aus Natur, Erholung, Erlebnis und familiärer Betreuung es sich hierbei handelt. „Camping Langenwald“ ist einer von 17 zertifizierten Fünf-Sterne-Campingplätzen in Baden-Württemberg und eine von nur drei mit einem Ökolabel ausgezeichneten Einrichtungen dieser Art in ganz Deutschland.

Thomas Eiermann und seine Tochter Lea sitzen im urgemütlichen Wohnzimmer ihres Wohnhauses, einem umgebauten Sägewerk, und blicken nicht ohne Stolz auf das Produkt ihrer jahrzehntelangen Bemühungen. Der Blick durch die breite Fensterfront schweift über das Schwimmbad, drei Blockhäuser idyllische Freiflächen für Wohnmobile und Zelte sowie die Zufahrt zum Campingplatz. Auf der anderen Seite liegen Kiosk, hochmoderne Wasch- und Aufenthaltsräume, Gastronomiebetrieb und erneut diese

unbeschreiblich schöne Idylle aus Wiesenflächen, Baumstümpfen und dem Wasserlauf des Forbach, der einige Kilometer weiter bei Baiersbronn in die Murg mündet. Hier hat die Natur fantastisch Hand angelegt und den Menschen etwas bereitgestellt, was diese seit Jahren vortrefflich zu nutzen wissen.

Und anders als die oft auf Gewinnmaximierung und Effizienz ausgelegte Gesellschaft agieren Thomas und Lea Eiermann nach der Maxime „weniger ist mehr“. „Wir dünnen seit Jahren die Zahl der Stellflächen aus und schaffen damit größere Räume für unsere Gäste“, sagt Thomas Eiermann. Die Folge: In Langenwald fühlen sich die Camper nicht wie Heringe in der Büchse und danken es mit starken Buchungszahlen oder anders ausgedrückt: Wer in der Hochsaison im Juli und August 2020 für einen längeren Zeitraum einen Platz in Langenwald ergattern will, hätte schon im letzten Sommer anklopfen müssen. Zur Philosophie gehört aber auch: Immer ein paar Restplätze freihalten! „Wir möchten auch dem Spontanentscheider oder dem vorbeifahrenden Touristen die Möglichkeit einer Übernachtung geben“, sagt Lea Eiermann, die sich trotz der vielen Stammgäste, vor allem aus den Niederlanden, gegen den typischen Dauercampingplatz ausgesprochen hat. „Das sind wir nicht. Wir möchten keinen Zaun ums Zelt, keine Gartenzwerge oder andere Insignien eines klassischen Dauercampers“.

Das Areal der Familie Eiermann wird erst seit 1954 als Campingplatz geführt. Das damalige Sägewerk konnte nicht weitergeführt werden und weil sich nach dem Krieg auch im Schwarzwald so langsam Wanderer einfanden und vermehrt die Frage nach einem Übernachtungsplatz aufkam, hat die Besitzerin das traumhafte Fleckchen Erde als Campingplatz ausgewiesen. 1974 schlug dann die Stun-

de der Eiermanns. Vater Karl Eiermann, bis dahin Bäcker und begeisterter Camper, musste akzeptieren, dass seine beiden Sprösslinge das Bäckerhandwerk nicht erlernen wollten, und sah im ausgeschriebenen Campingplatz Langenwald seine Chance, künftig seine Begeisterung mit dem Beruf zu verbinden. Er erkannte die Qualität der Lage und die enormen Freizeitmöglichkeiten. Was danach folgte ist die klassische Geschichte von Tatkraft, Mut, Risikobereitschaft, hohem Servicegedanken und Familienzusammenhalt. Das Credo: „Nur gemeinsam sind wir stark!“ Die Eiermanns entwickelten den Campingplatz, bauten ihn stetig aus, modernisierten die Infrastruktur, ergänzten die Zelt- und Wohnmobilflächen um drei gemütliche und anmietbare Blockhäuser, das Schwimmbad, Trocken- und Aufenthaltsräume oder die gastronomische Versorgung. Und damit nicht genug: Nach der Saison wird in der Regel das eigene Wohnmobil gepackt und Urlaub auf irgendeinem Campingplatz in Europa verbracht, weil „wir immer auch schauen müssen, wie es woanders läuft“, sagt Thomas Eiermann.

Nach dem Tod von Vater Karl im Jahr 1990 übernahm Thomas die Verantwortung, und wenn heute ein Tagesablauf beschrieben werden soll, sind noch immer Oma Ursula, Thomas und Elisabeth sowie die Enkel Lea und deren Bruder Karl gefragt. Thomas Eiermann: „Angestellte haben und wollen wir keine. Dafür sind wir zu klein“. Obwohl

der Leistungsdruck vor allem in der Hochsaison hoch sei, sieht Lea Eiermann die positiven Seiten: „Für uns alle ist der Campingplatz auch Leidenschaft. Wir sind hier groß geworden, kennen viele Gäste seit Jahren persönlich. Das ist unsere Heimat“. Und bei Lichte betrachtet müsse man halt auch zugeben, dass außerhalb der Saison die Drehzahl deutlich zurückgeschraubt werden könne. „Dann erholen wir uns – und planen Optimierungen für das kommende Jahr“.

Seit Jahren ist Camping Langenwald auch Partner des 2014 gegründeten Nationalparks. Eiermanns führen das offizielle Partnerschaftslabel in ihrer Marketingkommunikation und bestätigen gerne, dass die Nachfrage seit der Nationalparkgründung gestiegen ist. „Leider sind wir flächenmäßig so eingeschränkt, dass wir von diesem Schub nicht profitieren können“, sagt Thomas Eiermann. So bleibt der Campingplatz Langenwald ein kleiner, aber sehr feiner Ausgangspunkt für ausgiebige Wander- und Mountainbike-touren, für kindgerechte Erlebnisse – selbst Forellengarnen im Forbach ist erlaubt.

Weitere Informationen:  
[www.camping-langenwald.de](http://www.camping-langenwald.de)





**Ferienregion  
Münstertal  
Staufen**

*Natur, die Dich erwartet...*



**Ferienregion Münstertal Staufen**  
von den Trockenmauern der Weinberge hinauf bis zum majestätischen Belchen (1414m)

Ferienregion Münstertal Staufen • Wasen 47 • D-79244 Münstertal • Tel.: +49 (0) 7636 707-30  
touristinfo@muenstertal-staufen.de • www.muenstertal-staufen.de







Schulen und Kindergärten kooperieren mit dem Nationalpark in der Nachwuchsförderung.

Wie achtsam und vertrauensvoll wir uns in der Natur bewegen, wird in unseren ersten Lebensjahren angelegt. Gelingt es uns, bereits die Jüngsten für Natur und Nachhaltigkeit zu begeistern, haben wir viel für die Zukunft erreicht. Das Team der Natur- und Wildnisbildung des Nationalparks geht jetzt noch einen Schritt weiter und investiert seit Kurzem auch in die Ausbildung angehender Erzieherinnen.

Moose ertasten, Kräuter riechen, Rinde von Totholz betrachten oder den Geräuschen des Waldes lauschen – über solche emotionalen Erlebnisse finden Kinder Zugang zu der wilden Natur des Nationalparks. In der Natur- und Wildnisbildung sind unterschiedliche Angebote zielgruppengerecht zusammengefasst. Sebastian Schwab leitet diesen Themenbereich, der auf der Erkenntnis basiert, dass der Mensch nur das schätzt und schützt, was er kennt. Damit könne man nie früh genug beginnen, stellt Schwab fest. Seit vier Jahren kooperieren 19 unterschiedlichste Schulen aus der Nationalparkregion mit der Natur- und Wildnisbildung, auch 15 Kindertagesstätten.

#### Emotional lernen lassen

Gerade die Pädagogik im Elementarbereich, also mit Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren, ist prägend für das ganze Leben, weiß Kerstin Musso. Die Erzieherin und Teamkollegin Schwabs hat schon bei der Konzeption des Nationalparks angeregt, dass diese Zielgruppe bei der Wildnisbildung mitgedacht werden müsse. Ihre Erfahrungen der letzten fünf Jahre bestätigen sie darin. „Kerstin, das ist die schönste Welt, die ich je erlebt habe“, flüsterte ein Fünfjähriger ihr erst kürzlich ins Ohr, erzählt sie



## Nachwuchs nach allen Seiten fördern

Von Agathe Paglia

gerührt. Die erfahrene Pädagogin ermutigt Kinder, auf Entdeckungsreise zu gehen. Sie weiß, dass Kinder bis sechs Jahre Erlebnisse wie ein Schwamm aufsaugen und ohne Vorbehalte etwas wagen. „Die Kinder öffnen sich, sind achtsamer miteinander, auch ihre Sprache gegenüber anderen wird anders“, stellt sie fest. Selbst bei den Eltern und Erzieherinnen habe die Natur beruhigende Wirkung. Nach einem Tag im Nationalpark gehen alle beseelt und entspannt nach Hause.

#### Erste Anerkennungspraktikantin

Neben der Arbeit mit den Jüngsten liegt dem Team um Schwab und Musso die enge Zusammenarbeit mit dem Erzieherinnen-Nachwuchs am Herzen. Sie sind es, die später Tag für Tag Nachhaltigkeit vermitteln sollen. Seit Kurzem arbeitet der Nationalpark mit der Elly-Heuss-Knapp-Schule in Bühl zusammen, einer Fachschule für Sozialpädagogik. „Deren angehende Erzieherinnen erproben bei uns, was in der Natur mit Kindern alles möglich ist“, erklärt Musso. „Doch bis die Fachschüler die Schwelle Natur nehmen, müssen wir oft auch viel Überzeugungsarbeit leisten.“ Naturpädagogik in dieser Vielfalt komme in den Lehrplänen einer klassischen Ausbildung zur Erzieherin nicht vor. Mirjam hat diese Schwelle genommen. Die zwanzigjährige



Schwarzwälderin hat 2019 ihr Anerkennungsjahr in der Natur- und Wildnisbildung begonnen. Sie ist die erste Anerkennungspraktikantin im Nationalpark Schwarzwald.

#### Keine Angst vor Sprachlosigkeit

Mirjam ist Teil eines Teams aus Umweltpädagogen, Lehrkräften, Erzieherinnen und jungen Menschen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr im Nationalpark ableisten. Sie darf nicht nur, sie soll sogar alleine betreuen – und das mache sie sehr gut, lobt Schwab und hofft, dass Mirjam nicht die letzte Anerkennungspraktikantin in seinem Team sein wird. Die Angst vor einer ungleich höheren Gefahr bei der Arbeit mit Kindern in der Natur sei unbegründet. „Die ausgewiesenen Bildungsbereiche, in denen wir mit unseren kleinen Gästen auf Erkundung gehen, werden regelmäßig kontrolliert“, versichert Schwab, „gerade auch, weil sie – untypisch für die Gesetzmäßigkeiten des Nationalparks – auch abseits der Wege verlaufen“. Es sei nicht schlimm, die Antwort auf neugierige Fragen einmal schuldig bleiben zu müssen, im Gegenteil: „Nicht zu wissen, wie Pilze oder Käfer heißen, gibt uns als Pädagogen die Chance, die Kinder bei Recherchen der Antworten einzubeziehen – und das noch Wochen später.“ Die Antwort sofort zu nennen, ginge links rein und rechts wieder raus, so Schwab. Sie selbst herauszufinden sei Wissen, das bleibe: „Das ist nachhaltiges Lernen“.

#### Immer wieder – immer länger

Nachhaltigkeit ist gerade in der Elementarbildung sehr wichtig. Zeit und Geduld sind unverzichtbare Faktoren. Kinder müssen sich in Ruhe an eine neue Umgebung gewöhnen dürfen. Wiederholungen sind wichtig für die Vertrauensbildung, auch die Verweildauer. Mit Kindergärten sei das leichter umsetzbar, so Schwab, Schulen wären enger getaktet. Auch das mache es ungleich schwerer, die Bindung älterer Schüler zur Natur zu festigen, weiß er: „Wir hätten gerne mehr Zeit mit Schülern“. Gerade die Nacht sei besonders wertvoll. „Letztlich hängt immer alles davon ab, wie weit sich die Kinder auf die Natur einlassen wollen, denn Überforderung und Angst sind kontraproduktiv“, ergänzt Musso. Ist das nicht der Fall, dann sei vieles denkbar – etwa mit dem Papa im Wald auf einer Isomatte und ohne Zelt übernachten. „Ein gemeinsames Abenteuer intensiviert die Bindung vom Kind zum Elternteil enorm, sie bekommt eine ganz neue Qualität“, weiß Musso.



#### Eine Lanze für die Jugend brechen

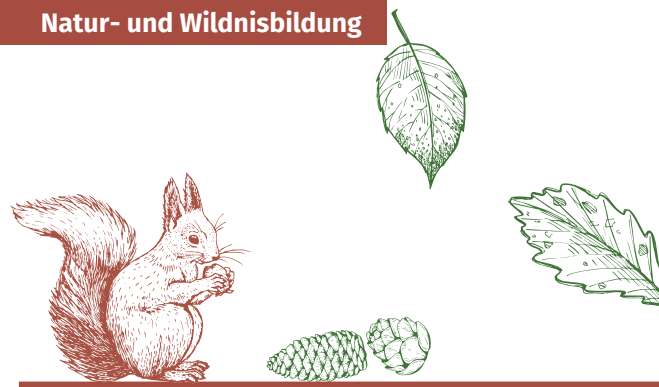
Geschichte wiederholt sich, auch die soziologische. Denn irgendwann denkt jede ältere Generation, dass die Jugend Schuld habe, dass es mit der Menschheit bergab geht. Heute steht die digitale Generation in der Kritik. Doch Handys und Tablets sind für Schwab nicht die Verursacher dafür, dass viele der Kinder und Jugendlichen von heute so unbeweglich und naturfern sind. Er sieht die Hauptursache in einer übertriebenen Sorge vieler Eltern, die Angst dort schüre, wo zuvor kindliche Neugierde und ein großer Eigenantrieb war, die Welt zu entdecken. „Noch vor sechzig Jahren mussten Kinder kilometerweit zur Schule durch die Natur laufen und sind auf dem Nachhauseweg selbstverständlich auf einem umgestürzten Baum geritten, haben Kräuter gesammelt, Feuersalamander am Bach beobachtet und Heuschrecken gefangen. Heute ist der Radius, in dem sich Kinder bewegen, der eigene Häuserblock, oft sogar nur der heimische Garten“, beklagt Schwab.

#### Vertrauen braucht Gegenseitigkeit

Diese Entwicklung müsse laut Schwab gestoppt werden. In seiner Doktorarbeit hinterfragte er, wie Jugendliche Umweltschutz sehen und wie man deren Konzepte in Bildungsarbeit umsetzen könne. „Die wichtigste Antwort, die ich während meiner Promotion und auch als zweifacher Vater gewonnen habe, ist, dass wir unseren Kindern etwas zutrauen und ihnen Verantwortung übertragen sollten, denn damit beweisen wir, dass wir auch Vertrauen in das haben, was wir ihnen auf den Weg geben.“ Die Lehre vom Loslassen ist auch Grundgedanke des Nationalparks. 2014 wurde eine gezähmte Natur wieder sich selbst überlassen: „Hier bei uns bieten wir jungen Menschen die Chance, diesen Prozess hautnah zu erleben, wertzuschätzen und daraus Schlüsse für ihr Leben zu ziehen.“







## Dr. Sebastian Schwab

ist seit 2015 Leiter der Natur- und Wildnisbildung im Nationalpark. Er stammt aus Hessen, studierte in Freiburg Forstwissenschaften, qualifizierte sich weiter im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung von Kindergartenkindern über Jugendliche bis zu Erwachsenen.

Bild, von links:  
Kerstin Musso, Myriam Fischer, Sebastian Schwab

## Kerstin Musso

ist ausgebildete Erzieherin und Fachwirtin in Organisation und Führung im Sozialwesen. Sie leitete einige Jahre einen Kindergarten und arbeitete bereits 2011 mit am Aufbau des Junior-Ranger-Programms, also vor der Gründung des Nationalparks. Damals noch ehrenamtlich.

Seit 2015 ist sie im Nationalpark angestellt und unterstützt Sebastian Schwab bei der Anleitung des Teams und der Koordinierung der Aufgaben.



# KULTURSOMMER IM LANDKREIS RASTATT

Bühne frei! Theater- und Musikveranstaltungen im Landkreis Rastatt

Der Landkreis Rastatt ist neben seinen vielfältigen Outdooraktivitäten in traumhafter Naturlandschaft auch für zahlreiche Theater- und Kulturveranstaltungen bekannt. Jedes Jahr im Sommer lockt Deutschlands größte Freilichtbühne in Ötigheim mit über 4.000 Sitzplätzen Besucher aus nah und fern an. Hier präsentieren die Volksschauspiele Ötigheim mit über 500 Hobby- und Profischauspielern von Juni bis August zahlreiche einzigartige Aufführungen vor einer prächtigen Kulisse ([www.volksschauspiele.de](http://www.volksschauspiele.de)).

Ebenfalls ein besonderer kultureller Höhepunkt des Landkreises Rastatt ist das Internationale Straßentheaterfestival tête-à-tête, welches alle zwei Jahre in der Barockstadt Rastatt stattfindet. Die Straßen und Plätze der Innenstadt verwandeln sich in dieser Zeit in einzigartige Bühnen, auf denen Varietékunst, Artistik, Trapez-, Tanz- und Gesangsaufführungen bestaunt werden können ([www.tete-a-tete.de](http://www.tete-a-tete.de)).



Ein musikalisches Highlight der Region sind die Schwarzacher Münsterkonzerte. In der eindrucksvollen dreischiffigen Basilika des romanischen Schwarzacher

Münsters in Rheinmünster-Schwarzach finden jedes Jahr (04.10.2020 & 20.12.2020) diese einzigartigen Konzertveranstaltungen statt, welche mit hochkarätigen Interpreten, einer unvergleichbaren Akustik und einem ganz besonderen Ambiente immer mehr Besucher aus ganz Süddeutschland anziehen.

Einmal im Jahr kurz vor Ostern verwandelt sich die Papiermacherstadt Gernsbach im Murgtal in ein großes Puppentheater. Während der Puppentheaterwoche zeigen zahlreiche internationale Puppenspieler die scheinbar grenzenlosen Möglichkeiten des Puppentheaters und verzaubern sowohl Kinder als auch Erwachsene. Von Dramen über Märchen, Weltliteratur und modernes Theater ist für jeden Geschmack etwas dabei ([www.gernsbach.de](http://www.gernsbach.de)).

Weitere Theater-, Kabarett-, Musik- und Comedyevents, aber auch Vorträge und Ausstellungen bieten zudem die klag-Bühne in Gaggenau, das Kulturhaus Neuer Markt in Bühl oder die BadnerHalle in Rastatt.



Weitere Infos zu den Museen des Landkreises Rastatt gibt es unter [www.tourismus.landkreis-rastatt.de](http://www.tourismus.landkreis-rastatt.de)

## Sonne tanken in Freudenstadt



Vielseitige Genussplätze, bestes Klima, facettenreiche Naturlandschaft und das zu jeder Jahreszeit.



Besuchen Sie uns in Freudenstadt, im bewegenden Schwarzwald.

Freudenstadt Tourismus  
Tel.: 07441 / 864730  
[touristinfo@freudenstadt.de](mailto:touristinfo@freudenstadt.de)  
[www.freudenstadt.de](http://www.freudenstadt.de)

Das **WIR** schafft Energie #ischso

**badenova**  
Energie. Das für Sie



# Startschuss für die vierte Trekking-Saison

Camps im Naturpark und  
Nationalpark von Mai bis Oktober geöffnet



Wer der Hektik des Alltags entfliehen und gleichzeitig in die Natur eintauchen möchte, ist bei Trekking Schwarzwald genau richtig. Denn hier dürfen naturbegeisterte Wanderer mitten im Wald übernachten – insgesamt sechs Camps im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord und im Nationalpark Schwarzwald machen es möglich. Die Saison startet am 1. Mai.

Die Trekking-Camps liegen zwischen Baden-Baden, Baiersbronn und Freudenstadt und sind nur zu Fuß zu erreichen. Platz ist für drei kleine Zelte, maximal neun Personen dürfen eine Nacht im Camp verbringen. Eine Feuerstelle (im Nationalpark: eine Feuerschale) und eine Komposttoilette bieten minimalen Komfort. Alles weitere – angefangen bei Zelt, Schlafsack und Isomatte über Kochgeschirr



und Taschenmesser bis hin zu Zahnbürste, Sonnencreme und Co. müssen Wanderer selbst mitbringen. Dazu gehören natürlich auch Verpflegung und ausreichend Wasser zum Trinken und Waschen. Besonders wichtig: Müll muss wieder mitgenommen werden. „Auch Essensreste sollten nicht liegen gelassen werden. Schon kleinste Mengen locken Tiere



an“, gibt Naturpark-Projektmanagerin Lilli Wahli Tipps für das richtige Verhalten in der Natur.

Wer in einem Trekking-Camp übernachten möchte, meldet sich vorab über die Online-Plattform [www.trekking-schwarzwald.de](http://www.trekking-schwarzwald.de) an und bucht einen Platz. Zehn Euro kostet die Übernachtung im Zelt pro Nacht, maximal drei Personen pro Zelt sind erlaubt. Per E-Mail erhält der Wanderer dann eine Wegbeschreibung der „letzten Meile“, also den Zugang zum jeweiligen Camp. Das Buchungsportal bietet darüber hinaus zahlreiche Ausrüstungstipps, Tourenvorschläge und einen Überblick über häufig gestellte Fragen. So steht dem Trekking-Abenteuer nichts mehr im Wege!



## Wussten Sie das schon?

Erstmals können Sie auch im Naturpark Südschwarzwald im Wald übernachten – drei Trekking-Camps im Landkreis Waldshut sind ab dieser Saison mit dabei. Damit wächst die Anzahl der Plätze im Schwarzwald auf insgesamt neun Trekking-Camps an. **Infos und Buchung unter [www.trekking-schwarzwald.de](http://www.trekking-schwarzwald.de)**

## NATURPARK-MÄRKTE WANN UND WO?

Wie jedes Jahr hat der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord auch 2020 eine Vielzahl seiner beliebten Naturpark-Märkte geplant, auf denen regionale Produkte gekostet und gekauft werden können. Die Corona-Pandemie hat leider auch in diese Planung eingegriffen und dazu geführt, dass die ersten drei

Veranstaltungen im Mai bereits abgesagt werden mussten. Wie es mit den weiteren, bis in den Oktober hineinreichenden Märkten aussieht, entnehmen Sie bitte der Homepage des Naturparks.

[www.naturparkschwarzwald.de](http://www.naturparkschwarzwald.de)





# Nationalparkradexpress

Nachhaltigkeit stärken: das ist erklärtes Ziel von Nationalparkregion und Nationalpark Schwarzwald. In Zusammenarbeit mit der Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg, dem Arbeitskreis Tourismus und Freizeit Gaggenau, der Baiersbronn Touristik und der Nationalparkverwaltung entstand deshalb die Idee des Nationalparkradexpress. Am 11. Juli startet die Sonderfahrt des bekannten Murgtälner Radexpress in den Nationalpark. Von Ludwigshafen aus fährt der Zug mit mehreren Zustiegen übers Murgtal nach Baiersbronn. Im Radexpress ist die Mitnahme von Fahrrädern kostenlos. Ab Baiersbronn findet dann eine geführte Radtour durch den Nationalpark statt, wo Ranger Einbli-

cke in das Schutzgebiet geben. Die rund 27 Kilometer lange Rundtour führt über Tonbachtal und Huzenbacher Seeblick zurück nach Baiersbronn.



Die geführte Radtour ist kostenlos und auf 25 Personen begrenzt. Info und Anmeldung über Baiersbronn Touristik, Tel. 07442 8414-0, info@bairersbronn.de  
Weitere Infos zu allen Fahrten des Murgtälner Radexpress: [www.bahn.de/murgtaeler](http://www.bahn.de/murgtaeler)



# PANORAMAWEG BADEN-BADEN



„Wir freuen uns sehr, dass der vom Forstamt neu gestaltete Panoramaweg wieder als zertifizierter Premiumweg angeboten werden kann. Die spürbar höhere Punktzahl bei der Bewertung spiegelt das aktuelle Niveau wieder“, so Nora Waggerhauser, Geschäftsführerin der Baden-Baden Kur & Tourismus GmbH (BBT). „Der Weg ist ein schönes Aushängeschild für die wunderbare Natur, in die Baden-Baden eingebettet ist. Das wissen die vielen nationalen und internationalen Gäste sowie auch die Bürger zu schätzen“, so Waggerhauser weiter. Aus diesem Grund gibt die BBT eine aktuelle Version der beliebten Wanderkarte heraus, die u.a. bei den Baden-Badener Tourist-Infos und in Buchhandlungen erhältlich ist sowie auf der offiziellen Internetseite [www.baden-baden.com](http://www.baden-baden.com).



**SCHMUCKWELTEN Pforzheim**  
Kunste der gläsernen Welt

**EUROPAS GRÖSSTES SCHMUCK- UND UHREN-HAUS**  
Über 150 Schmuck- und Uhrenmarken und spannende Erlebniswelten auf 3 Etagen!

**BESUCHEN SIE EUROPAS GRÖSSTES SCHMUCK- UND UHREN-HAUS IN DER GOLDSTADT PFORZHEIM.**  
Spüren Sie hautnah 250 Jahre Kompetenz und Tradition. Einzigartige Einkaufsvielfalt in allen Preislagen. Erleben Sie unvergessliche Stunden in unserer Gläsernen Manufaktur und der Welt der Edelsteine.

SCHMUCKWELTEN Pforzheim, Uffertstraße 104, am Leopoldplatz, 7672 Pforzheim  
Tel. 07231 81111-0, info@schmuckwelten.de, [www.schmuckwelten.de](http://www.schmuckwelten.de)

[www.facebook.com/schmuckwelten](https://www.facebook.com/schmuckwelten)

Keineswegs unbescheiden bewirbt Baden-Baden den Panoramaweg als die „Nummer eins“ unter „Deutschlands schönsten Wanderwegen“: Und in der Tat präsentiert sich der Wander-Boulevard durch eine neue Streckenführung, einem Mehr an Sehenswertem und noch spektakuläreren Aussichten unangepasst und unglaublich erlebnisreich.

„Sight-Seeing“ vom Feinsten ist angesagt – denn der „Panoramaweg“ bietet nun ganz großes Kino! Hoch über den sich bis zu 60 m auftürmenden Felstürmen des berühmten Kletter- und Naturschutzgebietes Battert geht es geradezu spektakulär weiter, mit unglaublichen Fernsichten über die Stadt und die gesamte Rheinebene, bis tief nach Frankreich hinein. Der ultimative Top-Aussichtspunkt ist dabei die auf 488 m Höhe gelegene „Ritterplatte“. Waggerhauser: „Mehr Aussicht geht einfach nicht“. Über die himmlische „Engelskanzel“ und die diabolische „Teufelskanzel“ mit herrlichen Szenarien verläuft die Wanderung weiter zu Baden-Badens berühmtestem Aussichtspunkt, dem Merkur-Gipfel. Zwar führt der „Panoramaweg“ genau genommen nur an der Talstation der berühmten Merkurbergbahn vorbei, doch eine gemächliche Gipfelfahrt mit der 1913 erbauten Standseilbahn muss am Endpunkt dieser ersten Tour-Etappe einfach sein.



Weitere Etappen folgen, denn der 45,4 km Panoramaweg ist nicht auf einem Rutsch zu erleben. Zahlreiche Aussichtspunkte geben immer wieder überraschende Rundblicke über die Stadt und den benachbarten Nordschwarzwald frei. Eingeteilt in vier Etappen, kann der Spaziergänger nach Kondition und Witterung die einzelnen Streckenabschnitte kombinieren oder in unterschiedlicher Reihenfolge und zeitlich voneinander unabhängig begehen. Da alle Anfangs- und Endpunkte problemlos mit öffentlichen Verkehrsmitteln der Verkehrsbetriebe Baden-Baden und des Karlsruher Verkehrsverbundes erreicht werden, ist bereits die Anreise umweltfreundlich und ohne Verkehrsstress möglich.



**Tourist-Information Baden-Baden**  
Tel.: +49 (0)7221/275-200  
E-Mail: [info@baden-baden.com](mailto:info@baden-baden.com)  
[www.baden-baden.com](http://www.baden-baden.com)

**Voting "Deutschlands Schönste Wanderwege 2020"**  
[www.wandermagazin.de/wahlstudio](http://www.wandermagazin.de/wahlstudio)



# Entspannte Fahrt der Sonne entgegen

Ranger gehen in die Luft

Von Jürgen Wünsche

Frühaufsteher sehen die Welt mit anderen Augen.

Was für ein Spektakel hielt das Universum an jenem Septembertag für all jene bereit, die den Übergang von der Nacht in den Tag nicht im Tiefschlaf verbrachten. Im Westen leuchtete noch ein riesiger Vollmond, als sei es sein letztes Aufbegehren gegen das sich schon abzeichnende Morgenrot; und die Sonne im Osten machte sich daran, den Horizont mit intensiven Farben zu erobern. Es war auf der Strecke zwischen Horb und Freudenstadt, als die Natur den Betrachter beglückte – egal wohin er schaute. Ein berührender Auftakt in einen Spätsommertag, der eine Gruppe ehrenamtliche Ranger des Nationalparks Schwarzwald in einem Heißluftballon in die Lüfte entführte und knapp zwei Stunden später auf einem Feld bei Pfalzgrafenweiler wieder sanft aufsetzen ließ.

Gemessen an den Emotionen, die der Wechsel von Nacht zu Tag ausgelöst hatte, war der Treffpunkt der Ballonfahrer am Baiersbronner Bahnhof ernüchternd. Es war mit deutlich unter zehn Grad schlicht und ergreifend lausig kalt. Manfred Beck, der seit vielen Jahren den dunkelgrünen Ballon von Alpirsbacher Klosterbräu steuert, wartete in kurzen Hosen und barfuß in Sandalen. Ganz schön abgebrüht. Alpirsbacher hatte in Abstimmung mit dem Freundeskreis des Nationalparks die Fahrt spendiert, um so denjenigen Dank zu sagen, die sich ehrenamtlich in den Dienst des Nationalparks stellen. Vier Ranger durften zusteigen; es waren diejenigen, denen es möglich war, den wetterbedingt kurzfristig anberaumten Start wahrzunehmen.

Seit vielen Tagen schon beobachtete Ballonfahrer Beck die Wetterentwicklung; an diesem Sonntag war es endlich soweit. Wenig Wind, kein Regen, stabile Thermik. Allerdings drängte er auf einen raschen Start, weil sich die Be-

dingungen nur in den frühen Morgenstunden, wenn es noch kalt ist, perfekt eignen. Sobald die Sonne ihre Kraft entfaltet und die Temperaturen vor allem am Boden in die Höhe schnellen, kann es bei der Landung durch wechselnde Winde turbulent zugehen, was verantwortungsvolle Ballonfahrer zu vermeiden versuchen. „Die Sicherheit geht über alles“, sagt Beck, der mit seinen rund 2.500 Ballonfahrten ein ausgesprochen erfahrener Meister seines Fachs ist.

Am Ortsausgang in Richtung Mitteltal, auf der dortigen Festwiese, findet Beck den geeigneten Startpunkt. Jetzt geht's ganz flott: Korb, Hülle und Brenner raus aus dem Anhänger des Begleitfahrzeugs, das die Ballonfahrer später wieder einsammeln sollte, die rund zwanzig Meter lange Hülle ausrollen, mit dem Korb verbinden und zunächst mit einem Gebläse mit Luft befüllen. Und dann wird's spektakulär! Der Brenner faucht, meterlange Feuerstöße züngeln in die Öffnung der Hülle und füllen sie nach und nach mit der tragenden Warmluft. Der ansonsten locker auftretende Manfred Beck ist jetzt konzentriert. Ein heikler Moment, denn Unachtsamkeit kann dazu führen, dass die rund 60.000 EUR teure Ballonhülle von den Flammen angesengt wird. Beck: „Das Hüllenmaterial ist zwar schwer entflammbar, aber reparieren muss man es auf jeden Fall. Das wird



Der Gasbrenner füllt die Hülle mit warmer Luft; die Ranger kurz vor dem Start zu einer weitgehend lautlosen Fahrt.

teuer“. Und viel schlimmer: Fahrten, und damit Einnahmen, könnten in dieser Zeit nicht generiert werden. Gäste bei Ballonfahrten, in diesem Fall die vier Nationalpark-Ranger, müssen, wo immer es Sinn macht, also auch beim Aufbau, Hand anlegen. Als der Ballon wie eine „1“ steht, wird es Zeit einzusteigen. Der dicke Mönch, das weithin bekannte Logo von Alpirsbacher Klosterbräu, lacht von der Hülle; fast scheint es, als zwinkere er den Luftfahrern zu. Der Ballon will endlich abheben, die Warmluft im Inneren der Hülle würde es ihm gestatten. Doch noch immer ist er an das Begleitfahrzeug „gefesselt“. Als alle Insassen den stabilen Korb bestiegen haben, wird das Halteseil gelöst und vollkommen geräuschlos entschwindet das behäbige Luftfahrzeug, nur ab und an wird die Stille durchbrochen durch das Fauchen des Brenners, der weitere Warmluft zuführt und damit den Auftrieb des Ballons erhöht. Gemächlich geht es dahin, zunächst entlang des Fließschens Murg, danach steigt

Beck etwas höher und erwischt eine Luftströmung Richtung Pfalzgrafenweiler. Es ist eine entspannte Fahrt, der Sonne entgegen. Auch für die Ranger: „Ich war schon etwas gespalten, weil mir Bekannte von unsanften Landungen berichtet hatten. Aber es war alles super“, sagte Robert Ruckenbrod. Abgesehen von dem „atemberaubenden Erlebnis“, von dem die Ranger unisono berichteten, mischten sich auch nachdenkliche Töne in die Kommentare. Er habe viele geschädigte Kiefern gesehen, sagte Franz Doll. „Und ich wusste gar nicht, dass die Landschaft total zersiedelt ist. Das merkt man auf dem Erdboden nicht.“ Es sei zudem unglaublich, wie zerschnitten der Wald von zahllosen Waldwegen sei. Für die aus der Umgebung stammend Annette Söllner war es ein Heimspiel. „Total genial, ich habe alles erkannt!“



## Heißluftballone

Heißluftballone rühren die Menschen an. Wenn sich ihre bunte Pracht durch Warmluft entfaltet, wenn sie majestätisch und weitgehend geräuschlos mit der Luft gleiten, wenn sie – vielleicht in Vielzahl zusammen – nicht nur Kinderaugen erfreuen. Firmen wie Alpirsbacher Klosterbräu haben diesen emotionalen Werbewert längst erkannt, kaufen sich einen Ballon, „branden“ ihn, wie man das Versehen mit Werbung neudeutsch bezeichnet, und stellen ihn einem professionellen Ballonfahrer zur Verfügung. Dieser setzt den Ballon so häufig wie möglich ein und muss eine abgesprochene Anzahl Fahrten dem Werbepartner, in diesem Fall Alpirsbacher, zur Verfügung stellen. Markus Schlör, Geschäftsführer der heimischen Brauerei, ist von Heißluftballonen als Werbeträger überzeugt: „Es ist schon der dritte Ballon, den wir einsetzen“. Auch wenn die Werbefläche der Ballone in weiter Höhe oft nur schwer oder gar nicht zu erkennen ist, tut dies Schlörs Überzeugung keinen Abbruch: „Mir geht es um Emotionen. Die Ballone sind ein Hingucker und für unsere Gäste ein unbeschreiblich schönes Gefühl. Darauf kommt es an“.

Einen besonderen Reiz übt das sogenannte Ballonglühen aus. Dabei gehen die Ballone nicht in die Luft, sondern bleiben am Abend, wenn es dunkel wird, mit Warmluft gefüllt am Boden. Und jedesmal, wenn der Ballonfahrer den Brenner bedient und die riesige Flamme züngelt, erstrahlt der Ballon in hellem Licht. Jahr für Jahr ist dieses Spektakel mit zahlreichen Ballons auch beim Feuerwerksfestival „Flammenden Sterne“ in Ostfildern zu bewundern, bei dem Alpirsbacher Klosterbräu seit vielen Jahren Partner ist.





Kloster Maulbronn

Altes Schloss Hohenbaden

Residenzschloss Rastatt

Kloster Alpirsbach

Kloster Hirsau

Porzellanschloss Rastatt Favorite

**PRACHTVOLL. BEZAUBERND. EINZIGARTIG.**

Die Klöster, Burgen und Schlösser im nördlichen Schwarzwald.

Monumental: Was für eine Kraft entfaltet die romanische Klosterkirche von Alpirsbach! Berührend: Hirsau, eine geschichtsträchtige Klosterkirche von verwunschenem Reiz. Lebendig: Einzigartig perfekt erhalten ist das UNESCO-Weltkulturerbe Kloster Maulbronn. Stolz: Den Blick von Schloss Hohenbaden vergisst man nicht. Doppelt prächtig:

Rastatt besitzt eine imposante Barockresidenz inmitten der Stadt. Gleich vor den Toren der Stadt: die Favorite, kostbares Lustschloss der Markgräfin Sibylla Augusta. Mehr über Erlebnisse in den Klöstern, Burgen und Schlössern im nördlichen Schwarzwald:

[www.schloesser-und-gaerten.de](http://www.schloesser-und-gaerten.de)



„Nur wer Natur begreift, kann sie wirklich schützen“  
 Von Agathe Paglia



Vor Ort für Naturschutz begeistern.

**Park- und Sachkenntnis hilft**

„Wir beschäftigen uns täglich intensiv mit dem Nationalpark“, sagt Jörn Buse. „Unsere Ausbildung und die Nähe zum Park helfen uns dabei, selbst völlige Laien anzulernen und dafür anzuwerben, sich auch mit der Natur zu befassen“, ergänzt er. Die aktuell erhöhte Sensibilität für Klima- und Naturschutz ändere nichts daran, dass das Wissen um die Natur zunehmend verloren gehe, beklagt Flavius Popa: „Menschen kennen sich nicht mehr so gut in den biologischen Welten von Käfern oder Pilzen aus, sie engagieren sich leider auch nicht mehr so stark in solchen Bereichen und unmittelbar in der Natur“, fügt er hinzu. Dieses Wissen vermitteln und Einblicke in die Artenvielfalt geben, das ist Anliegen der beiden Wissenschaftler.

**Machen, nicht nur reden**

Seit Herbst 2018 existiert eine Gruppe aus 15 Teilnehmern, sieben davon bilden das Kernteam. Darunter finden sich ehrenamtliche Ranger, zwei freiberufliche Biologen aus dem Ortenaukreis, auch Interessierte aus dem Freundeskreis der beiden Initiatoren. Mehr Jugendliche mit dabei zu haben, sie zu kleinen Experten auszubilden, wäre ein Traum, den beide teilen. Auch für Kooperationen mit Schulen sind sie offen. Jeder Interessierte dürfe sich eingeladen fühlen, erklärt Buse, egal welchen Alters und mit welchen Vorkenntnissen. Ein Teilnahmezwang für die Treffen besteht nicht, eine gewisse Beständigkeit ist allerdings nötig, wenn man wirklich etwas lernen möchte. „Manche Teilnehmer haben Vorkenntnisse, andere haben noch nie durch ein Mikroskop geschaut“, so Popa, „dann ist es nicht einfach, alle gleichermaßen abzuholen, niemanden fach-



25. Juli – 4. August 2019

Jetzt buchen und dabei sein!

**CALWER 2019 KLOSTERSOMMER IM HIRSAU**

SONNTAG, 28. JULI 2019  
**GREGOR MEYLE**

DIENSTAG, 30. JULI 2019  
**WOLFGANG AMBROS**

MITTWOCH, 31. JULI 2019  
**ANNETT LOUISAN**

www.klostersommer.de

Open-Air-Konzerte in einzigartiger Kulisse!

**TOP-ACTS BEIM 12. CALWER KLOSTERSOMMER**

Hochwertige Veranstaltungen MIT EINER GROSSEN BANDbreite zwischen POPMUSIK UND COMEDY in einer EINZIGARTIGEN SPIELSTÄTTE: Die Mauern der imposanten Klosterkirche St. Peter und Paul bilden vom 25. Juli bis zum 4. August zum inzwischens zweiten Mal die Kulisse des Calwer Klostersommers in Hirsau. Jahr für Jahr zeigen sich Künstler und Publikum gleichermaßen begeistert von der Atmosphäre – mehr als 15.000 Zuschauer strömen jedes Mal zu dem Sommerfestival in den Säulenhallen der Nördlichen Klosterkirche.

DONNERSTAG, 25. JULI	WILLY ASTOR
FREITAG, 26. JULI	ALEXANDER SÄCKENHAGEN
SAMSTAG, 27. JULI	UDO LINDEBERG
SONNTAG, 28. JULI	BERNDT MEYLE
MONTAG, 29. JULI	BOHNE
DIENSTAG, 30. JULI	WOLFGANG AMBROS
MITTWOCH, 31. JULI	ANNETT LOUISAN
DONNERSTAG, 1. AUGUST	SCHWÄBISCHE COMEDY-GEPÄR
FRIDAY, 2. AUGUST	JETHO KUL
SONNTAG, 4. AUGUST	KLOSTER IM PLANKEN

ALLE ANMELDEANSTALTUNGEN BEGINNEN UM 20:00 UHR, KARTEN & INFO UNTER [WWW.KLOSTERSOMMER.DE](http://WWW.KLOSTERSOMMER.DE)





lich zu überfordern und dennoch korrekt und informativ zu erklären.“ In den Wintermonaten trifft sich die Initiative einmal monatlich für Vorträge, den lockeren, fachlichen Austausch untereinander oder mit kompetenten Gästen. Im Sommer gehen sie gemeinsam auf Exkursion, suchen Arten und bestimmen sie.

**Gefunden und bestimmt – gewusst wie**

Übungsrevier ist das Naturschutzgebiet Battert bei Baden-Baden. Die dortigen Strukturen sind von überregionaler Bedeutung, es gibt eine überbordende Artenfülle. Doch außer einigen Wirbeltieren wie dem Wanderfalken oder mehreren Reptilienarten ist in diesem Gebiet praktisch noch nichts nachgewiesen. Die Teilnehmer sammeln auf einzelnen Exkursionen Pilze und Käfer. Mit Fallensystemen werden weitere Insektengruppen wie Hautflügler und Fliegen erfasst. Unterstützt werden sie von einem Mitarbeiter des Forstamts Baden-Baden. Er zählt ebenfalls zum Kernteam der Gruppe und kennt sich im Battert aus. „Wir geben den Teilnehmern anfangs während eines Waldspaziergangs einen generellen Einblick“, so Buse. „Dann durchforsten wir die Lebensräume verschiedener Arten, besprechen Merkmale einzelner Gruppen, bestimmen gemeinsam, was wir finden und fangen, blicken nacheinander durch die Lupe“, erläutert er weiter. „Die meisten Pilze und Käfer kann man aufgrund ihrer geringen Größe und spezifischen Strukturen erst unter dem Mikroskop oder der Stereolupe bestimmen. Deshalb werden auch Belege mit nach Hause genommen, herbarisiert und an das Staatliche Naturkundemuseum in Karlsruhe weitergegeben.“

**Mit mehr Augen zu mehr Erkenntnis**

Ziel ist, den Blick der Teilnehmer zu schärfen und Wissen aufzubauen. Ziel sei aber auch, in den Einzugsgebieten Rastatt bis Offenburg oder vom mittleren Schwarzwald bis zur Rheinaue verschiedene Bestimmungsgruppen zu etablieren, räumt Buse ein. Man wolle die Leute in die Fläche bekommen, um mittelfristig die Datenbasis über die Verbreitung der Arten zu verbessern. Gerade der mittlere Schwarzwald und der Nordschwarzwald sind bisher wenig untersucht. „Mehr Augen entdecken und erkennen einfach mehr“, ergänzt er, „somit steckt schon auch faunistisches Interesse dahinter“. Wunder erwarten die beiden von den Teilnehmern nicht. Die Gruppe existiert schließlich erst seit etwas mehr als einem Jahr. „Viele Arten sind selbst für uns schwer zu erkennen, doch dann holen wir uns Rat bei Kollegen, die es können“, weiß Popa (Bild). Im Moment sei man noch dabei, Arten zu finden und genau anzuschau-



Wissenschaft im Ehrenamt: Dr. Jörn Buse.

en. Die Bestimmung sei bei dieser Fülle schon die Kür, erklären beide. Allein in Baden-Württemberg kennt man fünfeinhalbtausend Pilzarten. Gut 100 wurden im Bannwald am Battert bisher nachgewiesen, 1.050 im Nationalpark. Dort wurden bei einem ersten umfänglichen Monitoring auch 2.700 Insektenarten entdeckt, fast die Hälfte der im Südwesten vorkommenden Moosarten und allein über 800 der knapp fast 3.500 bestimmten Tierarten sind Käfer.

**Nichts bleibt wie es ist**

In der Biologie lernt man stetig dazu. Die Natur verändert sich. Es wird wärmer, trockener. Das wirkt sich besonders bei den Pilzarten aus, die es feucht lieben. Auch die Globalisierung und das Reiseverhalten der Menschen spielen eine Rolle. So ist der Tintenfischpilz wahrscheinlich im Profil eines Wanderschuhs aus Australien in das Rheintal und von dort aus auch in den Schwarzwald gelangt. Diese Art braucht kein spezifisches Substrat, ihr hat im neuen Boden nichts gefehlt und so konnte sie im Schwarzwald heimisch werden. Auch bei den Insekten gab es viele Veränderungen. Sie können sich schnell Umwelteinflüssen anpassen. „Wir hatten im letzten Jahr auf etwa 1.000 Höhenmetern erste Nachweise von Gottesanbeterinnen“, so Buse. Die Fangschrecke kam in den 1950er-Jahren nur in warmen Gefilden des Kaiserstuhls vor. Von dort aus hat sie die ganze Rheinebene besiedelt – bis in die Vorbergzone. „Dass sie in den Schwarzwaldhochlagen eine eigenständige Population ausbilden, ist nur eine Frage der Zeit“, ist sich Buse sicher. Die zunehmende Erwärmung durch den Klimawandel bewirkt einen so genannten Uphillshift. Das bedeutet, dass Arten mehr und mehr auch in höheren Lagen vorkommen, die früher zu kühl für sie gewesen wären. So gibt es neue Arten hier und Klimaverlierer dort, die abwandern oder aussterben, weil die Bedingungen ungünstiger geworden oder sie einem stärkeren Konkurrenz- und Fressdruck ausgesetzt sind. „Wir stecken mitten im Klimawandel“, so Popa, „das ist nichts, das uns noch ereilen wird“. Das zu vermitteln, darin sehen die beiden Naturfreunde auch eine wichtige Aufgabe im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit.



Abenteuer Schwarzwald  
**YOUNG EXPLORERS  
CAMP 2020**

Ein spannendes Programm mit vielen Aktivitäten im Nationalpark Schwarzwald, Vorträgen, Film- und Fotoworkshops wartet auf die künftigen Teilnehmer\*innen des diesjährigen Young Explorers Camps. Ziel des einwöchigen Abenteuer-camps ist es, Jugendlichen die Schönheit der wilden Natur und den Wert des Nationalparks für die einzigartige Tier- und Pflanzenwelt im Schwarzwald näherzubringen, damit sie sich in Zukunft als Botschafter für den Nationalpark einsetzen können.

Jugendliche im Alter von 16 bis 19 Jahren können sich noch bis zum 3. Juni 2020 für das Camp bewerben. Es findet vom 28. August bis zum 4. September 2020 statt. Die Teilnahme ist kostenlos – das Projekt wird mit Mitteln des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg gefördert.



Weitere Informationen zum Camp, zur Bewerbung und über das gesamte Young Explorers Program gibt es unter:

[www.schwarzwald-entdecker.de](http://www.schwarzwald-entdecker.de)  
#abenteuerschwarzwald #einespurwilder



# ... EINE SPUR ENGAGIERTER AKTUELLER INFO-FLYER

Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e.V.



... EINE SPUR ENGAGIERTER.



**UNSER HERZ**  
für die Natur, für die Region,  
für die Menschen!

Der Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e.V. ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern mit dem Ziel, den 2014 gegründeten Nationalpark Schwarzwald zu fördern und zu unterstützen.

**FOLGEN SIE UNS**

**WIR ENGAGIEREN** uns durch Naturschutzarbeiten im Nationalpark.

**WIR INFORMIEREN** interessierte Bürger\*innen über die Inhalte und Ziele des Nationalparks.

**WIR KOOPERIEREN** in verschiedenen Projekten mit der Nationalparkverwaltung.

**WIR FÖRDERN** naturbegeisterte junge Menschen und ehrenamtliche Ranger\*innen.

**Geschäftsführender Vorstand:**  
- Dr. Christian Köppel (Gaggenau)  
- Hubertus Welt (Bad Wildbad)  
- Martin Ehlringer (Sasbach)  
- Hubert Reif (Forbach)  
- Kassier: Martin Rimmler (Freudenstadt)

**Internet:**  
freundeskreis-nationalpark-schwarzwald.de

**Social Media:**  
@npschwarzwald

**Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e.V.**  
Postfach 1112  
72256 Baiersbronn  
Telefon: 0173 / 5202791

**Kurz und knapp**  
Gegründet: 2011  
Sitz: Baiersbronn  
Mitglieder: über 900

**Fotografen Fototeiste:**  
Luis Scheuermann, Winfried Rothermel

**Gestaltung & Layout:**  
Zeitwerk GmbH, zeitwerk.de  
Ludwig-Erhard-Straße 2, 76275 Ettlingen

Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e.V.

**UNSERE MOTIVATION**

**WIR ...**

- ... stehen für die Notwendigkeit und Wertschätzung des Nationalparks Schwarzwald
- ... möchten die Menschen mit dem Nationalpark verbinden
- ... brauchen Rückzugsräume wilder Natur – auch für uns Menschen
- ... setzen uns für Naturschutz, biologische Vielfalt und Nachhaltigkeit ein
- ... sehen uns in der Verantwortung für nachfolgende Generationen



**ONLINE MITGLIED WERDEN**

freundeskreis-nationalpark-schwarzwald.de

**JETZT MITGLIED WERDEN UND UNTERSTÜTZEN**

Der Mitgliedsbeitrag und alle Spenden sind von der Steuer abzugsfähig.

Anrede / Titel

Name / Vorname / Firma

Straße / Hausnummer

Land / PLZ / Ort

E-Mail Adresse

IBAN-Nummer

Kontoinhaber\*in

**Mein Jahresbeitrag:**

Mitgliedschaft 12 €  Familienmitgliedschaft 25 €  
 Firmen, Organisationen, Vereine 25 €  
 Freiwillig zahle ich zusätzlich ..... € jährlich.

**Einverständnis / Newsletter:**

Ich bin damit einverstanden, dass der vorab ausgewählte jährliche Mitgliedsbeitrag von meinem Bankkonto abgebucht wird.  
 Ich möchte künftig den Newsletter erhalten.

Ort / Datum Unterschrift

Bitte senden an:  
Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e.V., Postfach 1112, 72256 Baiersbronn

**ENGAGIEREN**

**1. Biotop- & Artenschutz**  
Als wichtiger Lebensraum für Auerhuhn, Kreuzotter und viele andere Arten sollen die Grindenflächen frei gehalten werden. Der Freundeskreis unterstützt die Biotoppflege.

**2. Ehrenamtliche Ranger\*innen**  
Anja Kimmig ist gerne in der Natur unterwegs und unterstützt die Ranger\*innen im Nationalpark.

**3. Aktion Müll sammeln**  
Mitglieder des Freundeskreises sorgen für einen sauberen Nationalpark.

**INFORMIEREN**

**1. Nationalpark Schwarzwald Magazin**  
Silke Böhrmann sorgt mit dafür, dass zweimal im Jahr das Nationalpark Magazin mit interessanten Inhalten in einer Auflage von 200.000 Exemplaren erscheint.

**2. Social Media**  
Unser Medien-Profi Martin Rebbe setzt konsequent auf die Sozialen Medien und sorgt für gute digitale Sichtbarkeit.

**3. Infostand-Betreuung**  
An unseren Infoständen geben Dr. Fred Stober und Martin Rimmler gerne Auskunft über den Freundeskreis und den Nationalpark und beantworten die zahlreichen Fragen und Anliegen unserer Besucher\*innen.

**KOOPERIEREN**

**1. Biologische Vielfalt kennenlernen**  
Die Arbeitsgemeinschaft um Dr. Jörn Buse und Dr. Flavius Popa untersucht Pilze und Käfer im und um den Nationalpark. Denn nur wer die Natur und die darin lebenden Organismen kennt, kann auch Konzepte zum Schutz entwickeln.

**2. Jahresausflug**  
Luis Scheuermann organisiert abwechslungsreiche Freundeskreis-Jahresausflüge zu anderen Nationalparks und ist zuständig für den Austausch mit deren Fördervereinen.

**3. Besucherzählungen**  
Hubert Reif organisiert die Arbeit des Freundeskreises bei Besucherzählungen im Nationalpark, um Informationen über die Gäste und die Besucherverteilung im Gebiet zu bekommen.

**UNTERSTÜTZEN SIE UNS**

**SPENDENKONTO**  
Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald  
Volksbank Baiersbronn  
IBAN: DE09 6426 1363 0004 0940 18

**FÖRDERN**

**1. Young Explorer**  
Saskia Bauer lädt 16- bis 19-Jährige als Young Explorer in den Nationalpark Schwarzwald ein und begeistert sie für die Natur.

**2. Juniorranger\*innen**  
Kinder zwischen fünf und zwölf Jahren erleben als Beobachter, Forscher und Entdecker die Zusammenhänge im Nationalpark aus erster Hand.

**3. Identifikation & Teamgeist**  
Die ehrenamtlichen Ranger\*innen freuen sich über ihre neuen Regenjacken, die der Freundeskreis gespendet hat.





## Großsäuger im Nationalpark?

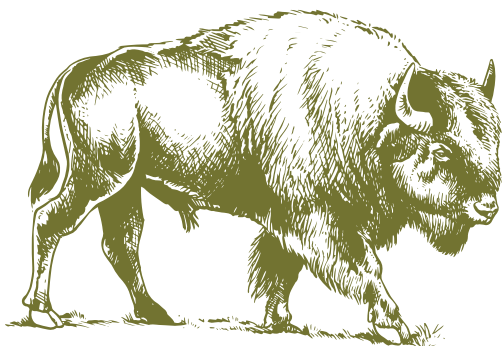
AUCH GROSSE WILDTIERE GEHÖREN ZUM THEMENKOMPLEX ENTWICKLUNG DES NATIONALPARKS SCHWARZWALDS.

Welche Tiere gibt es dort und welche Tiere könnte es geben?

Kann es für Wisente eine Zukunft im Schwarzwald geben?

Aber auch welche gehören dort hin? Und zu welcher vorstellbaren „Natürlichkeit“ wollen wir zurück oder vorwärts, wenn wir an ein fiktionales Gebilde wie den Nationalpark Schwarzwald denken? Um diesen Themenkomplex kommt man zwangsläufig nicht herum, wenn man sich mit der Entwicklung des Nationalparks Schwarzwald beschäftigt. Freundeskreis-Mitglied Walter Hornbach hat sich darüber Gedanken gemacht und berichtet auch über eine Reise nach England und die Suche nach Wildpferden.

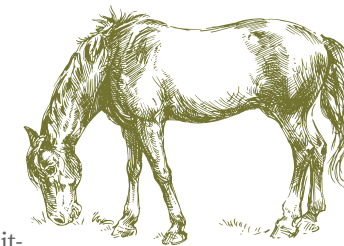
In einer nicht zu weit zurückliegenden Vergangenheit gehörten zu einer Landschaft wie dem Schwarzwald natürlich vor allem auch Großsäugetiere, die mit ihrem Fraßverhalten das Gesicht einer solchen Landschaft in entscheidender Weise prägten. Also könnten doch auch Wisente und Wildpferde zum Nationalpark passen, wie sie ehemals zu diesem Gebiet dazu gehörten.



Wildpferde, gibt es die überhaupt noch in Mitteleuropa? Tatsächlich leben in England einige Populationen wilder Pferde, Exmoore Ponys oder Dartmoore – und eben New Forest Ponys, um nur einige zu nennen.

Es ist wohl müßig sich zu fragen, ob die Exmoore Ponys, die Dülmener, die Huzulen oder die Przewalskis und die Koniks noch echtes Wildpferdeblut in sich tragen oder allesamt in Wahrheit nur noch verwilderte Hauspferde sind, wie die neueste Forschung annimmt. Wir wollten also die New Forest Ponys in der Nähe von Salisbury begutachten, mit Sicherheit eine der weniger wilden Wildpferde, weil im Mittelalter kräftig hineingekreuzt wurde, waren aber darauf gefasst, dass wir in dem angegebenen Gebiet, wenn wir Glück hätten, nur einige wenige von Ferne besichtigen könnten. Dann kam aber nach der nächsten Kurve ein riesiges Schild „Watch out, animals on Road, day and night!“ und gleich dahinter quer über die Straße ein Sperrgitter als Überquerungshindernis für Huftiere. Gleich dahinter standen schon zwei Pferde am Straßenrand, gemächlich vor sich hin grasend, und vor uns erstreckte sich bis zu einer fernen Erhebung weites Grasland, durchzogen von niedrigem Gehölzgruppen, ähnlich unseres Grindenbandes, und besetzt mit kleineren Pferdeherden. Pferde soweit das Auge reichte. Dicke, trächtige, kleine, dünne, junge und alte, klapprige. Alles was so ein Pferdeleben hergibt.

Aber nochmal zurück zur Frage, wie wild sie sein müssten und ob das eine Rolle spielt? Genetisch gesehen, sind auch



die Przewalskipferde, von denen man annahm, dass sie echte Wildpferde sind und die Vorfahren der Botaipferde, einer steinzeitlich, bronzezeitlichen Pferderasse, nur deren Nachkommen.

Und die Botaipferde waren aber mit recht großer Sicherheit Hauspferde. Es wurden bei archäologischen Ausgrabungen in der sibirischen Steppe genügend Knochen gefunden, um das bestätigen zu können. Der wahre Vorfahre unserer heutigen Pferde wurde also noch nicht gefunden. Es wird mal wieder klar, dass wir wenig wissen. Sicher ist wohl aber schon, dass es sich um ein eurasisches Pferd gehandelt haben muss, irgendwo zwischen Ungarn und dem Iran zuhause, und dass es sich gut zum Zähmen geeignet haben musste. Ob uns unsere wilden, heutigen Arten also wild genug sind, ist keine wissenschaftlich, sondern eine ethische Frage oder auch eine Frage der willkürlichen Festlegung. Ähnliches lässt sich ja vielleicht auch über die Wildheit des Nationalparks insgesamt sagen. Ähnlich sieht es mit den Wisenten aus, den europäischen Vettern des amerikanischen Bisons.

Die heutige Population ist eine Kreuzung aus Bergwisent und Flachlandwisent. Nach dem ersten Weltkrieg drohten sie vollends auszusterben. Der letzte wilde Bulle, ein Bergwisent, wurde in den 20er Jahren im Kaukasus geschossen. Danach gab es nur noch einen Bergwisentbulle, der es geschafft hatte, so lange am Leben zu bleiben, bis er sich mit einigen Zoowisentkühen und Flachlandkühen paaren durfte! Die entstammten einer Population, die auch nur zwölf oder 20 Exemplare zählte. Die heutigen frei lebenden Wisente stammen also allesamt von ausgewilderten ab und noch dazu von einer bedenklich geringen Zahl reiner Wisente. Sicher ist allerdings, dass es sich um das größte landlebende Wildtier handelt, das es in Europa gibt.

Das Problem ist also tatsächlich die recht schmale Vererbungslinie auf Grund der wenigen Exemplare, auf die die heutige Population zurückgeht. Zurzeit sind es etwa 7000 Tiere, vor allem in Polen, Rumänien und Spanien. Die wenigen frei lebenden Wisente, mit Sicherheit unter dreißig,

die es in Deutschland gibt, fallen da kaum ins Gewicht.

Im Nationalpark Schwarzwald würden sich da vor allem die Grindenflächen als Lebensraum anbieten. Dabei muss dann natürlich, was z.B. für die Hirsche gilt, auch für Wisente gelten. In einem Papier des NPS (National Park Service) mit dem Namen „Schutz der Tiere und der Nachbarn“ heißt es: „Raumbeanspruchende Säugetiere, seien es Elefanten oder Rothirsche, müssen immer auf Populationsebene betrachtet und behandelt werden. Es gibt weltweit kaum ein Schutzgebiet, bei dem Wildtiere nicht saisonal oder sogar täglich das Schutzgebiet verlassen und in das angrenzende bewirtschaftete Land ziehen. Hierbei kann es zu wirtschaftlichen Einbußen durch Schäden in der Land- und Forstwirtschaft kommen. Diese Problematik kann niemals vom Schutzgebiet alleine gelöst werden, sondern nur in enger Zusammenarbeit mit den Anrainern und unter Betrachtung des gesamten Lebensraums der jeweiligen Wildtiere.“ Man müsste es also wollen! Sowieso käme zunächst wohl eher nur ein begrenzter Lebensraum von vielleicht 40 bis 50 ha in Frage, in dem sich die zu erwartenden Fragen beantworten ließen. Wie realistisch wäre also folglich eine Ansiedlung von Pferden und Wisenten?

Neben sofort ins Auge fallenden Problemen, wie der Anzahl der Tiere und der damit einhergehenden Zerstörung von Hochmoorhabitaten, oder der Toleranzgrenze der Anrainer, gibt es natürlich auch jede Menge haltungsspezifische Fragen zu lösen. Es werden ohnehin keine einfachen und schnellen Lösungen möglich sein, jedoch ist eine fachliche Begleitung unabdingbar, wobei es sicherlich Wissenschaftler gibt, für die das eine spannende Aufgabe wäre. Die Überlegung, Großsäuger anzusiedeln, könnte also sicher langsam entwickelt werden, auch hinsichtlich der Geländegröße. Hinsichtlich des Nationalparkgedankens wäre es natürlich schöner, es würde sich Richtung Ganzjahresbeweidung entwickeln. Und für einen Nationalpark, der sich an einem Naturgedanken mit möglichst wenig Einmischung orientiert, müssten Großsäuger eigentlich dazu gehören.

**NUR WER GEGEN DEN STROM SCHWIMMT, KOMMT ZUR QUELLE.**

Zitat: Helmuth Hesse, \*1877 - †1962 Schriftsteller, okzidentaler Maler

**KULTUR & GENUSS**

- Donauquelle
- Fürstlich Fürstenbergisches Schloss
- Fürstenberg Brauerei
- Vielfältige Museen

**NATUR & SPORT**

- Donauzusammenfluss
- Donauradweg
- Idyllischer Schlosspark
- 45-Loch-Golfanlage

**Donauesslingen AM URSPRUNG**

Mehr erleben bei einer spannenden Erlebnisführung! Buchung über die Tourist-Info, Tel. 0049 (0)771.857 221

[www.donaueschingen.de](http://www.donaueschingen.de)

Entdecken Sie die Stadt an der Donauquelle...



**Den Schwarzwald neu entdecken**  
42 km Wandergenuss · Premiumweg  
**Gernsbacher Runde**

Atemberaubende Aussichten  
Felsformationen · schmale Pfade  
Heuhüttenkai · Schloss Eberstein

TouristInfo Gernsbach · Igelbachstr. 11 · 76593 Gernsbach · [www.gernsbacher-runde.de](http://www.gernsbacher-runde.de)

KONUS  
WANDERORT

**NATUR** ERLEBEN  
ERFORSCHEN  
ERHALTEN

NATURKUNDEMUSEUM  
KARLSRUHE

AKTUELLE GROSSE SONDERAUSSTELLUNG: Planet 3.0 – Klima. Leben. Zukunft  
Verlängert bis 2.8.2020! [www.naturkundemuseum-karlsruhe.de](http://www.naturkundemuseum-karlsruhe.de)

**10** RAD+WANDERPARADIES  
Schwarzwald und Alb

**SCHAU MAL HIN!**  
Viel zu entdecken am Wegesrand

Traumhafte Rad- und Wandertouren mit Erlebnisgarantie!  
Bestellen Sie unsere kostenlosen Broschüren: [www.rad-und-wanderparadies.de](http://www.rad-und-wanderparadies.de)

## NATIONALPARK-STECKBRIEF

Nationalparkfläche:	10 062 ha
Teilgebiet Nord:	2 447 ha
Teilgebiet Süd:	7 615 ha
Höhen und Tiefen:	470 bis 1 151 m über NN
Eigentum:	Land Baden-Württemberg, Stadt Baden-Baden
Gründung:	Inkrafttreten des Nationalparkgesetzes am 01.01.2014
Leitung:	Dr. Wolfgang Schlund und Dr. Thomas Waldenspuhl

## Öffnungszeiten und Preise:

Infozentrum beim Ruhestein:

1. Mai – 30. September:	Di – So, Feiertage 10-18 Uhr,
1. Oktober – 30. April:	Di – So, Feiertage 10-17 Uhr
Geschlossen:	montags, 24./25. Dezember, 31. Dezember und 1. Januar, Karfreitag

## Eintritt frei.

## Anschrift:

Nationalpark Schwarzwald  
Schwarzwaldhochstraße 2, 77889 Seebach  
Tel. +49 7449 92998-0, Fax +49 7449 92998-499  
poststelle@nlp.bwl.de  
[www.schwarzwald-nationalpark.de](http://www.schwarzwald-nationalpark.de)

Bei Fragen zum Magazin wenden Sie sich bitte an den Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e. V., den Kontakt finden Sie im Impressum. Vielen Dank!

## Anreise zum Nationalparkzentrum mit dem ÖPNV

Sie können den Ruhestein – und damit das Nationalparkzentrum – auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen.

## Nationalparkticket

Seit Juni 2016 bietet das Nationalparkticket unseren Gästen die Möglichkeit, das gesamte Gebiet des Nationalparks Schwarzwald verbundübergreifend (KVV, TGO und vgf) mit einem einzigen



## IMPRESSUM

## Nationalpark Magazin

Auflage 200 000 Exemplare

## Herausgeber

Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e. V.  
Postfach 1112  
72256 Baiersbronn  
Ansprechpartner: Dr. Christian Köppel  
info@freundeskreis-nationalpark-schwarzwald.de  
[www.freundeskreis-nationalpark-schwarzwald.de](http://www.freundeskreis-nationalpark-schwarzwald.de)

## Produktionsleitung und Redaktion

Jürgen Wünsche  
Agathe Paglia  
Franziska Schick  
Thomas Braunagel  
wuensche@mce-ideenschmiede.de

## Druck

Freiburger Druck GmbH & Co KG,  
Lörracher Straße 3, 79115 Freiburg

## Anzeigen

Alice Beate Merk  
Tel.: +49 711 90114040  
E-Mail: [abm@merkkom.de](mailto:abm@merkkom.de)

Utz-Joachim Franz  
Tel.: +49 711 7942711  
E-Mail: [uf-vertrieb@online.de](mailto:uf-vertrieb@online.de)

## Gestaltung &amp; Layout

Zeitwerk GmbH  
Art Direction: Nadine Lucia Lasogga  
Ludwig-Erhard-Straße 2  
76275 Ettlingen

## Bildnachweise

Titel: Walter Finkbeiner; Seite 3: Shutterstock; Seite 4 und 5: Marc Förschler; Seite 6: Agathe Paglia; Seite 8: Shutterstock; Seite 11: Shutterstock; Seite 12: Nationalpark, Shutterstock; Seite 13: Jürgen Wünsche, Shutterstock; Seite 14 und 15: Vermögen und Bau, Shutterstock, Jürgen Wünsche; Seite 16 und 17: Walter Finkbeiner, Dr. Marc Förschler (2), Shutterstock; Seite 18 und 19: Dr. Flavius Popa, Shutterstock; Seite 20: Nationalpark, Shutterstock; Seite 21, 22 und 23: Agathe Paglia, Shutterstock; Seite 24 und 25: Nationalpark, James Hermann, Shutterstock; Seite 26 und 27: Nationalpark, Jürgen Wünsche, Shutterstock; Seite 28 und 29: Shutterstock; Seite 30 und 31: privat, Shutterstock; Seite 32, 33 und 34: Luis Scheuermann, Shutterstock; Seite 35: Shutterstock; Seite 36 und 37: Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord, Shutterstock; Seite 38: Freundeskreis Nationalpark, Shutterstock; Seite 39: Baden-Baden, Shutterstock; Seite 40 und 41: Jürgen Wünsche, Shutterstock; Seite 43 und 44: Johannes Ebert, Nationalpark, Shutterstock; Seite 45: Shutterstock; Seite 48 und 49: Shutterstock.

Ticket zu erkunden. Es ist als Tageskarte für einzelne Besucherinnen und Besucher, als Familienticket sowie für Gruppen erhältlich.

Nähere Informationen zum Nationalparkticket finden Sie unter [www.ortenaulinie.de](http://www.ortenaulinie.de)

Aktuelle Fahrpläne für ganz Baden-Württemberg finden Sie unter [www.efa-bw.de](http://www.efa-bw.de)



# GLÜCK

FRISCH GEBRAUT



Altbacher Pils